

INHALT

	Seite
Richard Maria Werner, Das Vaterunser als gottesdienstliche Zeitlyrik.	1
Theodor Distel, Nachlese über die Neuberin	50
Edward Schröder, Klopstock-Studien. I. Die ältesten Sammlungen der Oden	58
Adolf Hauffen, Schröders Bearbeitung des 'Kaufmanns von Venedig'	87
Bernhard Suphan, Briefe von Goethe und Herder.	97
Otto Harnack, Über den Gebrauch des Trimeters bei Goethe	113
Kuno Francke, Zur Kritik von Falks Goetheerinnerungen	120
Carl Fries, Schillers Fragment 'Die Flibustiers'	124
Anton Englert, Ein zeitgenössisches Urtheil über Hans Sachs	135
Richard Maria Werner und Alexander Tille, Zur Faustsage	137
Hugo Holstein, Briefwechsel zwischen Baggesen und Gleim	140
Sigmund Auerbach, Schiller und Moritz.	143
Gustav Kettner, Zu Schillers 'Graf von Habsburg'	144
Ernst Müller, Fragment zu Schillers Tell.	145
Reinhold Steig, Achim von Arnim über Herders Cid	148
Alfred Schöne, Zur Kritik des Goethe-Textes	148
A. v. Kotzebue.	
1. Adolf Hauffen, Die 'Selbstbiographie'.	149
2. Gustav Wilhelm, Ein Streit mit Ärzten.	151
Alexander von Weilen, Eine dramatische Skizze Grillparzers.	153
Otto Schaghel, Hebel und Wieland	154
Richard M. Meyer, Heines Aechtes Traumbild.	156
Felix Poppenberg, 'Wildfeuers' Ursprung	158
Marcus Landau, 'Das Muster der Ehen'. Nachtrag zu 1, 492 ff. 2, 275 ff.	160

Das Vaterunser als gottesdienstliche Zeitlyrik.

Es ist eine merkwürdige psychologische Thatsache, dass die Menschen gerne das ihnen Heilige verspotten, als wollten sie sich dadurch von dem Gefühle des Schauers befreien, das es in ihnen erregt. Parodien von kirchlichen Formen sind nicht selten, und gerade das herrlichste Gebet, das wir besitzen, das Vaterunser, wurde besonders häufig in politischen Gedichten parodirt. Fr. Leonard von Soltau sagt in der Vorrede zu seiner Sammlung 'Ein Hundert Deutsche Historische Volkslieder' (Leipzig 1836. 2 1845 S. LXXVI) ausdrücklich, die Parodien auf das Vaterunser machten 'eine eigne Gattung' historischer Volkslieder aus. Vom 16. bis ins 19. Jahrhundert können wir zwei Typen dieser Parodien verfolgen, die nur wenig verändert wurden und dadurch Zeugniß ablegen, wie sehr sie dem Geschmacke des Volkes entsprachen. Bisher wurde noch nicht der Versuch gemacht, diese Typen genau festzustellen und durch die Jahrhunderte zu verfolgen. Nur Soltau (a. a. O. S. LXXVI f.) gab Andeutungen, ihm stand aber weder der richtigste Text noch eine genügende Zahl von Fassungen zur Verfügung. R. v. Liliencron (Die historischen Volkslieder der Deutschen 3, 237—241) hatte einen anderen Zweck und erwähnt die Parallelen nicht. Weder Dittfurth in seinen Ausgaben, noch Vilmar in seinem 'Handbüchlein' haben diesen Volksliedern einen Platz angewiesen; da nun überdies das Material weit zerstreut und schwer zugänglich, ja zum Theil noch unbekannt ist, glaubte ich diese Gattung des Volksliedes im Zusammenhange betrachten zu sollen. Ich schliesse dagegen die Umdichtungen des Vaterunsers aus, wie sie mitunter von Dichtern versucht

wurden, z. B. 1825 von Grillparzer im Anschluss an Füh-
richs Bilder (Grillparzer-Album S. 351 ff., dazu S. 544
Sauers Ausgabe⁴ 2, 6 f.), sie gehören auf ein ganz anderes
Blatt. Auch die Verbrecherlyrik, welche in Ton und Ma-
nier des Vaterunser sich bewegt (Ave-Lallemant, Deut-
sches Gaunerthum 1, 208—213, Werner, Lyrik und Lyriker
S. 148) bleibt unberücksichtigt.

Älterer Typus. Bei dieser Parodie besteht der Witz
darin, dass gleichsam das Lippengebet und die weit davon
abliegenden Gedanken des Betenden neben einander aus-
gesprochen werden; es wechselt also ab der Wortlaut des
Vaterunser und die unheiligen Gedanken. Ich kenne fol-
gendes Material:

R. Das Reutlinger Vaterunser 1519 gedruckt bei Lilien-
cron a. a. O. 3, 239 f. nach zwei Handschriften:

A gleichzeitige Handschrift in München Olm 1585
Fol. 183, darnach gedruckt in Aretins Beyträgen zur Ge-
schichte und Litteratur. München 1805 4, 438, daraus ver-
werthet [?] von Hauff im Lichtenstein (Hempel 5, 29),
ferner bei Soltau S. 241 f. (Nr. 40^a), vgl. Heyd, Herz. Ul-
rich 1, 529; Kugler, H. Ulrich S. 59. Es ist unterzeichnet
'Eberhard Torex' und mit der Bemerkung versehen: 'Diss
pater noster soll wirttenberg ausgeen haben lassen. Ich
hoff im werd nit gelingen, dann vnseres Schöpfers pr. no.
geet vor allen Dingen'. Über das Nähere handelt Lilien-
cron, dessen Herstellung aber kaum das Richtige trifft.

B gleichzeitige Handschrift im Besitze Haydingers,
gedruckt bei Liliencron in den Anmerkungen.

D. Das Donauwörther Vaterunser 1603, aus einer Hand-
schrift der Giessener Universitäts-Bibliothek Nr. 552, ge-
druckt bei Dr. J. V. Adrian, Mittheilungen aus Hand-
schriften und seltenen Druckwerken. Frankfurt a/M. 1846
S. 332 f. Es ist eingeleitet: 'Zu der Zeit als Donauwerth
von Beyerfürsten eingenommen, ist das heylige Vatter Unser
von den Papisten vff folgende Weiss Gotts lesterlich ver-
kant worden wie hernach volgt'.

E. Das Engelstätter Vaterunser 1603, aus derselben
Handschrift von Adrian gedruckt, es steht unmittelbar

hinter D mit der Angabe: 'Nun vollet [l. volget] das ander
Vatter Vnser so ihnen die Lutherischen gemacht haben'.

Ähnlich aber in Prosa wird das Vaterunser verwerthet
zur Parodie anderer unheiliger Gedanken, so findet sich bei
Scheible, Volksprediger, Moralisten und frommer Unsinn
(Das Kloster 1, 160—163) 'Das Paternoster des Wucherers',
Fragment einer Kreuzpredigt Roberts von Corson; im Ge-
sellschafter von Gubitz 1812 Nr. 119 steht, wie mir L. Geiger
nachweist, gleichfalls das 'Vater unser eines Wucherers'
von Bertram, das beginnt: 'Vater unser der du bist im
Himmel. Schade dass man dich nicht auf Erden findet,
ich wollte durch Connexionen schon an dich kommen'.
Soltau erwähnt S. LXXVI Anm.* nach Meyer und Mooyers
Altdutsche Dichtungen, Quedlinburg 1833 S. 79 V. 79 ff.
das Vaterunser eines Trunkenen. Abraham a Sta. Clara
hat im Abrahamischen Gehab dich wohl! (Sämmtl. Werke
Passau 1837 11, 359 ff.) ein Vaterunser des Neiders, S. 439 ff.
das Vaterunser eines Hausvaters ausgeführt, dem sich
S. 441 das Ave Maria eines Weibes in demselben Stil an-
schliesst.¹⁾ Aber schon in Lassbergs Liedersaal (3, 551 ff.
Nr. 246) finden wir eine kleine Geschichte 'Des Buben
Klage'; der junge Bursche wird im Wirthshause geprügelt,
am nächsten Morgen jammert er, Gott habe ihn vergessen.
Dann heisst es (V. 57 ff.):

Er wolt sprechen sin gebett;

Er wist nit recht wie er jm tett:

Wenn er sin ie ain wort gesprach

So clagt er sin lait sin ungemach.

Damit wird ganz deutlich die Art dieser Parodien bezeich-
net, nur geht das Gedicht weiter als die Prosa, indem es
dann die einzelnen Bitten auf die recht unheiligen Ge-
danken reimt:

¹⁾ Wenigstens in einer Anmerkung sei des Duets zwischen einer
Nonne und ihrem Bulen Herzeger dem 'pruoder' gedacht, das von
J. V. Zingerle (Germania 14, 405 ff.) nach einer Wiener Handschrift von
1393 (Nr. 2885) und nach einer Innsbrucker Ferdinandeumshandschrift
von 1456 mitgetheilt wurde und beginnt:

'Pater noster! vater min!
ich pinz diu liebe tochter din,
diu schœne swester Else.'

Pater noster, vatter unser,
 Ich wart nächt getunsen
 By dem har durch das kol
 Daz waistu lieber her wol
 Du bist in dem himel. u. s. w.

Auf diese Parodien gehe ich nicht weiter ein.

Für diese ganze Gruppe charakteristisch ist der lose Zusammenhang zwischen den Worten des Vaterunsers und den Gedanken, wenn auch Bertrams Parodie und 'Des Buben Klage' zeigen, wie der Weg weitergeht. In den Liedern giebt der Reim ein engeres Band ab. Nun sehen wir weiter an dem bei Oscar Schade (Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, Hannover 1863. ²2, 270) nach 'Der Papisten Handbüchlein' 1559 (Ph. Wackernagel, Kirchenlied S. 692 erwähnt zu Nr. 818 eine Ausgabe von 1563) gedruckten Vater Unser eigentliche Parodie bis zur Veränderung des Gebetes; es ist bezeichnet: 'Das wer auch wol ein Gebet für die Pfaffen D. M. L.', vorangeht das Benedicite und Gratias, dann folgt:

Das Vater Unser.

Bapst, vater aller verlögneten christen!
 Geschendet werd dein verflüchter nam!
 Zû kum dein rich in der helle!
 Dein teufelischer will müsse bald underligen wie im himel also
 auch auf erden!
 Unser täglich brot gebe dir got nit!
 Und erlass uns unser sünde nit durch dein verlognen ablass,
 wie wir auch nit wollen vergebung von dir haben.
 Für uns nit mer in versüchung, sondern got erlös uns von
 deinem übel.

Ebenso ist 'Der Gruss' und 'Der Barfüsser Münch zehen Gebot' gehalten. Mit diesen Vaterunser zu vergleichen ist das 'Mährische Vatter unser' aus dem Jahre 1619, das Weller, Die Lieder des dreissigjährigen Krieges S. 61 hat drucken lassen (vgl. Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur ²2, 175 § 118, 1); es zeigt die reformirte Übersetzung des pater noster:

Unser Vatter Bapst, der du bist in Rom: Geschendet werde dein Nam. Zerstöret werde dein Reich. Dein will gescheh nimmermehr, weder zu Rom, in Böhmen, auch nicht bey uns in Mähren, noch in Schlesien, viel weniger in Teutschland. Unser

täglich Brod stihlstu uns heut. Und bezahl uns unser Schuld. was auff den Böhmischen Krieg gangen, wie du-unsern Schuldigern gern mit einer Spanischen suppen zuvergeben meinst, Führ uns nicht in dein versamlung, noch auf den weg des bösen Feindes. Sondern erlös uns von der Römischen Böhrey. Dann dein ist hier das Reich, zu treiben Sünd, Schand, Sodomitisches Leben, Hurerey, Todtschlag, und andere unzehlige viel Laster und Schelmenstück, das ist dein Krafft und gestohlene Herrlichkeit, welche dir in der Hellischen Pein bereitet ist in Ewigkeit.

Sehr ähnlich dieser Fassung ist: 'Das päpstische Vater Unser' (1620, in Gotha erhalten, angeblich gedruckt als: 'Auszug des Barnefelds Busspsalms. Gestellet und verfasst durch Johann Thurein, Professor zu Padua, Gedruckt zu Rom im Jahr MDCXX'); mitgetheilt ist es von Julius Opel und Adolf Cohn in ihrer Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen: 'Der 30 jährige Krieg' (Halle 1862 S. 32):

UNser Vater der Papst, verunheiligt werde dein Nam, umkomme dein Reich, dein Will vergehe, wie im Himmel also auch auf Erden, unser täglich Brod stielst uns armen Leuten und vergibst uns unser Schuld, und bist doch selbst des Teufels Schuldiger, und führe uns nicht in Verfluchung, sondern ergib dich dem Bösen, denn dein ist sein Reich und die Kraft seiner Greulichkeit, der Teufel holet [vielleicht: hole] den Papst in Ewigkeit, Amen.

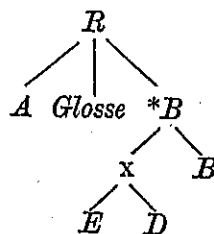
Noch muss einer ähnlichen Parodie gedacht werden, die sich von der voranstehenden nur durch die Reime unterscheidet, sie folgt in 'Der Papisten Handbüchlein' unmittelbar hinter 'Der Barfüsser Münch zehen Gebot' mit der Bezeichnung: 'Des Bapsts Gebet volget' (vgl. Schade a. a. O. S. 273):

Sein Vater Unser sprich im mit andacht,
 die weil er gottes wort und den heiligen geist veracht.
 Bapst vater unsinnig, der du bist zû Rom,
 vertilget werd dein hochfertiger sündlicher nam!
 verbrennet werde dein rich
 iezund und ewiglich!
 dein will nimmer gescheh also
 weder zû Rom noch anderswo!
 unser täglich speis verbeut uns nit,
 weder iezund noch zû andrer zit!

dein zins, ablass und bullen
mögen nicht bezalen unser schulden.
auch führe uns nimmer in des bannes simonei,
sonder erlös uns, got, auss der pfaffen bñberei!
Amen.

Sein Gruss volgt' 'Sein Glaub beschleusst' Alle diese Formen, die angeführt wurden, damit das ganze weiterstreute Material beisammenstehe, lehren uns, wie beliebt diese Gattung war, sie gehören alle zum älteren Typus der Parodie.

Die älteste Fassung *R* besitzen wir nicht ganz zuverlässig, weder *A* noch *B* sind getreue Abschriften, wir vermögen aber ein ziemlich zutreffendes Bild des Originals zu gewinnen, wenn wir noch Nr. 314 aus Liliencrons Sammlung herbeiziehen: 'Aines frumen minchs gloss auf den vater unser vorsteond' (3, 241), diese 'Glosse' ist in *B* erhalten. Hauff sagt in einer Anmerkung zu seiner Fassung: 'Man vergleiche über diesen Volkswitz des Freiherrn von Aretin Beiträge etc. Der hier etwas abweichende Wortlaut ist folgender.' Darnach könnte man glauben, Hauff habe nur den Text *A* überarbeitet, dem scheint aber manches, besonders V. 3 f. zu widersprechen, so dass Hauff vielleicht dem Volksmunde nachgeschrieben hat. Hauffs Text aber steht *A* am nächsten; an einer Stelle V. 9—12 hat wohl *E* das Ursprüngliche am treuesten gewahrt, während *A* und Hauff eine Lücke enthalten, die 'Glosse' aber damit stimmend (?) das ganze übergeht; in *B* und *D* begegnet eine andere Vertheilung des Vaterunsertextes. Sonst zeigen *D* *E* die grösste Verwandtschaft, so stehen sie z. B. V. 13 f. und 15 f. allen anderen gegenüber; in den Versen 3 f. und 8 zeigen sie Ähnlichkeit mit Hauff, während *A* und *B* von ihnen und unter einander abweichen. In V. 17 f. ist *D* ähnlich *A* und Hauff, während *E* ähnlicher *B*. Darnach stellt sich der Stammbaum für diesen älteren Typus etwa so dar:



Den Text bei Hauff habe ich deshalb nicht eingereiht, weil ich nicht weiss, ob der Dichter nur eine Bearbeitung von *A* vornahm oder aber einer volksthümlichen Überlieferung folgte, was man auch aus der Bezeichnung 'dieser Volkswitz' schliessen könnte; ist das letztere der Fall, dann müsste Hauffs Text vor *A* auf diesem Ast abgezweigt werden. Ob der von der 'Glosse' benutzte Text den Fehler von *A* und Hauff V. 9—12 theilte, lässt sich nicht bestimmen, wenn ja, dann müssten wir eine gemeinsame Quelle, etwa **A*, für *A* und 'Glosse' annehmen.

Unzugänglich blieb mir 'Neugemachtes Vatterunser Friederich Pfaltzgrafen bey Rhein' o. O. 1621 in 4^o, welches Weller a. a. O. S. XXVI ohne Fundangabe anführt; ob es zum älteren oder jüngeren Typus gehört, muss dahingestellt bleiben. Ich habe es in Berlin, Göttingen, Hannover, Heidelberg, Strassburg i/E., Salzburg vergebens gesucht.

Der Text des älteren Typus nach *R* lautet:

Vater unser:

Reitling ist unser.

der du bist in den himmeln:

Essling wölln wir auch gewinnen.

5 geheiligt werd dein nam:

Hailprun vnnd Weyl wölln wir auch han.

3 f. Der du bist: Esslingen hab dir ain claine frist — in den himeln: Ehingen und weil welln wir gewinnen. *B*. Der Du bist — Esslingen hat nicht lange Frist, Hauff. 4 Tübing vnnd Essling *A*. Liliencron macht darauf aufmerksam, dass Tübing falsch sein müsse, weil Tübingen württembergisch war, er setzt deshalb nach *B* 'Ehing' ein, während Heyd es in 'Gemünd' besserte. Die *Glosse* sagt: 'Das ist ein grossmercklichs wunder, Wirtemperg spott gottes und des Vater unser, darinn er meldt, Reutlingn ist mein: damit er sich bekennt am reich mainaidig ze sein! weiter Esslingn zu gewinnen: das helfen im die mainaidig poswicht besinnen Hanns Lienhart von Reischach vol aller schand und doctor Vollenband.' Darnach kann *R* 'Ehingen' nicht genannt haben, sonst nähme die *Glosse* Rücksicht darauf. Merkwürdig ist Hauffs Fassung, welcher 'in den himmeln' weglässt und auch nur 'Esslingen' nennt, man vgl. unten die Parallelen. — 6 Hail-

Parallelen: 2 Donauwerdt ist unser. *D*. Engelstatt ist vnser. *E*. — 3 f. der du bist. Der Pfalzgraff ist übler christ. *D*. der du bist. Vff den Schellenberg ist man wol grüst. *E*. — 6 Lauringen mues auch

zukomme vnns dein Reich:

Der Ulmer pund ist vnns kaynen gleich.
dein will der geschehe:

10 die Müntz hat gereyt ein ander Geprege;

.

Gib vns unnser täglich prodt;

wir haben geschutz für alle not;

15 vergib vnns vnnsere schuld:

wir haben des künigs von Franckreichs Huld;

prunn und Wimpfn soln uns nit entgan *B.* Heilbronn und Weil wollen wir han; *Hauff.* er well auch Hailprunn und Weil han: er muess aber ee sein aign land und leut verlan! *Glosse* später. — 8 der U. p. wirt uns geleich *B.* Ulm sieht uns auch gleich; *Hauff.* im müess ulmer pund werden gleich: der herzog muess pald habn ain ander reich! *Glosse.* Diese Wendung der *Glosse* bürgt für *A.* — 9—12 dein will geschech in himmeln als auf erd: schwebisch Gmind wirt unser vogelherd. *B.* dein Will geschehe, die Müntz' hat gereit ein anderes Geprähe; *Hauff.* Die *Glosse* gibt keinen Anhalt. Liliencron nimmt keine Lücke wegen des fehlenden 'wie im Himmel also auch auf Erden' an, giebt es vielleicht eine Vaterunserfassung ohne diesen Zusatz? 13—15 Unser täglich Brod — Wir haben Geschütz für alle Noth — Gieb uns heut und vergieb uns unsere Schuld, *Hauff.* und dass er hab geschutz für alle not: der mord an dem von Hutten begangen wird sein tod! *Glosse.* Nach dieser *Glosse*, welche folgende Reihenfolge voraussetzt: Reutlingen — Esslingen — Ulmer Bund — Heilbronn und Weil — Geschütze, möchte man für *R* annehmen:

geheiligt werde dein nam, zukomme vnns dein Reich:

der Ulmer pundt ist vnns kaynen gleich.

dein will der geschehe:

die Müntz hat gereyt ein ander Geprege

im himmel vnnd auff Erden:

Heilprun vnnd Weil müssen vnser werden.

Gib vns vnnsere täglich prodt:

wir haben geschutz für alle not;

aber die anderen Fassungen stützen diese Herstellung nicht, die *Glosse* muss also von der ursprünglichen Reihenfolge abgewichen sein. — 16 in

bald dram. *D.* Am Rhein kommen die Lutherischen zusam. *E.* — 8 Nördlingen sieht vns auch gleich. *D.* Schrobenhausen vnd Straubing sieht vns gleich. *E.* — 9—12 Dein Wille geschehe im himmel als vff Erden, Vlm mues auch bald vnser werden. *D.* Dein Will geschehe, Ihr Bayern seid nit zu gähe, Im Himmel vnd vff Erden. Aichstett muss auch vnser werden. *E.* 13 f. Vnser täglich Brod gib uns heut, Gundelfingen ist auch nicht weit. *D.* Unser täglich Brott gib vns heut, Windlingen liegt von Monchen nit weit, *E.* — 15 f. Vnd vergib vnns

als wir vergeben vnnsern schuldigern:

wir wöllnn den pundt das maul recht zerperen;

Lass vnns nit gefürt werden:

20 wir wöllnn pald kayser werden;

in kainer versuechung;

sondern erlös von allem Vbel: Amen:

so behalten wir des kaysers namen.

Frankreich *Hauff.* und dass er hab des Franzosen huld: er hab nur ain kleine zeit geduld, sein gemelte mainaidige stück gross, und das, so er an Reitlingen begangen hat pos, würdet ine darzue gwislichen pringen, dass er muess pald in gefengnus singen! *Glosse.* vgl. V. 18. — 17—19 als wir vergebn — das Bairland wirt uns ebn. unsern schuldigern; für uns nit ein — zu Augspurg hat man schlechten wein — *B.* — 18 Dem bund das Maul zusperrn! *Hauff.* 'Das gefengnus' in der *Glosse* könnte aus einem solchen 'zusperrn' erklärt werden. — 19 Lass uns nicht versucht werden, *Hauff.* — 20 fehlt *B.* — 21—24 in kain ubel versuechen: sich auf unser aidgnossen puech. sunder erlos uns vor ubel. Amen. ich hoff es werd uns alle zusamen. *B.* 21 f. fehlen *Hauff.* 23 erlös uns vom Übel. Amen! *Hauff.* Die *Glosse* erwähnt wie *B* nichts vom Kaiserwerden, sondern liest: 'An seiner landschaft hat er verschult, dass sie von im wirdet ziehen ir huld, ime lassen umb that und schuld recht organ, wie er sein underthanen umb unschuld hat gethan seines gefallens urtail lassen stellen, die dann die richter haben müessen fellen. Das alles wirdet die landschaft zu herzen fassen und ine den hencker strafen lassen, als er [l. eher] der herzog manchen piderman wider recht hat gethan, die ine und sein iezigen marschalch müessen meiden.' Das alles giebt keinen Stützpunkt und der Schluss mit der Angabe des Verfassers gehört nicht mehr hierher. Die Lücke V. 22 hat schon Soltau vermuthet, Liliencron nimmt sie an und ich bin ihm freilich mit Zagen gefolgt.

vnser schuldt, Pfaffingen ergib dich in Geduld. *D.* Vergib vns vnser schult, Pfaffenhausen ergib dich in geduld. *E.* — 17 f. Wie wir vergeben vnsern schuldigern, Augspurg vnd Biberach ergibt sich gern, *D.* Als wir vergeben, zu Kiebricht wollen wir leben. Vnsern schuldigern, Hohenwerth ergibt sich gern, *E.* — 19—22 Vnd füre vns nit in Versuchung. Schwäbischen Hall wir auch vber khommen. *D.* Vnd füre vns nit in Versuchung Kaisersheim gibt gute Landsknecht kuchen, *E.* — 23 f. Vnd erlöse vns vom Vbel Was ist Nürnberg mit ihrer Bibel. *D.* Sondern erlöse vns von dem Bösen Freisingen vnd Dillingen ist leicht zu lesen, Denn dein ist das Reich Die Jesuiten sehen dem Teuffel gleich, Vnd die Craft, Sie haben nie nichts Gutes geschafft Vnd die Herrlichkeit Der Hell ist ihnen bereit. In Ewigkeit, Das ist der letzt Bescheid. Amen. Amen. Amen. *E.*

Zu diesem älteren Typus muss ein fliegendes Blatt gestellt werden, obwohl es im Wortlaute vollständig abweicht; es folgt aber ganz der älteren Art und nimmt sich wie eine gelehrte Nachbildung aus. Der Abdruck erfolgt genau nach dem Exemplar der Kgl. Bibl. in Berlin Yf 6624 aus Meusebachs Besitz, Sammelband mit der Bezeichnung: 'Gedichte zum 30jährigen Kriege 1631—1650.' Nach einem Exemplar auf der Züricher Stadtbibliothek gedruckt bei Weller a. a. O. S. 204—207 mit geringen orthographischen Verschiedenheiten. Es sind 4 unpag. Bl. 4°.

Ein eyveriges | Andächtiges Christliches | Vater Vnser der
E- | vangelischen Hertzen vmb Stürtzung fal- | scher Lehr auch
vmb Schutz vnnd Beystand der | H. Engeln zu bewahren das
Hoch Kõni- | gliche Bluth | Dess Durchlauchtigsten Grossmächtig-
sten von Gott gesandten Kõnige | Herrn GVSTAVI A- | DOLPHI
etc. der Reich | Schweden 2c. | [Druckstock] | Durch einen auss-
geplünderten Pfarrern | continuirt vnd gedruckt | Im Jahr. | O Ie-
hoVah In te nostra FIDVClā | RefVgIVMqVe slt. [1631.]

Das Schwedische Vater-Vnser nach den
sieben Propheten
Propheceyung

- Vater vnser der du bist im Himmel
Das Bapstthumb soll fallen mit grossen Getümmel
Geheiligt werde dein Name,
Es stossen fünf Könige zusammen.
5 Zukomme dein Reich,
Sie werden im Babstthum bitten zu gleich,
Dein Wille geschehe,
Die Bischöffe vnnd Cardināl werdens nicht gern sehen.
Wie im Himmel,
10 Wann der Bapst den Halss bricht vom Schemel.
[Aij^b] Also auch auff dieser Erden.
Was sie gestolen haben, soll vns doppelt werden.
Vnser täglich Brod gib vns noch heute,
Die Münche vnd Pfaffen geben vns gute Beute.
15 Vnd vergib vns vnser grossen Schuld
Wir armen Evangelischn habn vns lange gedult
Als wir vergeben vnsern Schuldigern
Zwiefach vnd doppelt solls vns ob GOTT wieder werden
Vnd führ vns O HERR nicht in Versuchung,
20 Wir hoffen es soll nicht kommen zu Vergleichung.

Marginalnoten: V. 1 f. 'Matth. 6 § 9. Luc. 11 § 2.'

- Sondern Erlöss ach GOTT vns von allem Vbel,
Sie müssen alle ja alle in dess Teuffels Kübel
[Aiiij] Dann dein (vnnd nicht dess Bapsts) ist das Reich,
Es stehet in aller Orthen nicht gleich.
25 Vnd die Krafft auch die grosse Macht
Darnach haben die Diebischen IESVVITEN getracht
Vnd die vnaussprechliche Herrligkeit
Nun wirds den losen Schelmen werden leid
In Ewigkeit Amen O hilf Christe Amen.
30 Im fewrigen Pfuell kriegt sie der Teufel zusammen
Amen das heist es werde wahr.
GOTT gebe Glück es geschehe in diesem 1631. Jahr.
Jesus Christ wahrer GOTT vnd Mensch ist,
Der bleib Adjunct aller betrübten Christ.
35 Vnnd helff auss vorstehender grosser Gfahr,
[Aiiij^b] Dass sie jhn lobn nun vnd jimmerdar.
Lobt GOTT, lobt GOTT jhr Menschen Kinder,
Vnd zunehmen im Glauben jimmer.
Auch rühmen die grossen Thaten zugleich,
40 Leipzig vnd anderswo gsehenn im Reich.
O König Gustave vns von GOTT gsand,
Zu erlösen von Münchn Jesuwiten Band,
Adolphe in Fremden Landn vnbekandt,
Das edle Lebn dein bfehl in GOTTS Hand.
45 Sihe dich für ach das bitte ich,
GOTT gleite mit seinen Engeln dich.
Vnnd fortpflantzest GOTTS Wort im Reich,
Dazu die hohen Sacramentn gleich.
Auff dass ein vnsterblicher Nam dir,
50 Auch allen Ritters mög gegeben hier.
Auch bekennen vnd rühmen Weib vnnd Man,
[Aiiij] Dass DEUS almighty solches gethan.
Vnsern Goliath gzüchtigt zwar,
Mit Geschoss nicht weit vom Lebn dar.
55 Bekehre dich nun O du Sauls Kind.
Auff dass du ja nicht gar werdest blind.
Sthe ab von deiner Vnsinnigkeit,
Das vergossene Blut schreit vbrweit
Ach GOTT wiltu solches nicht rechen,
60 Vnd seinn Muettwillnd Tyranny brechen.
Erhör allr Witbn vnd Weisslein seuffzen,
Wie auch der kleinn Seuglingen Heulen.
Aller Jungfern Bdrangnus vnnd Schmerz.
Ach Gott lass es gehen durch dein Hertz.

29 'Apocal. Joan. 20 § 10.' — 31 'Cantio'. — 33 'Matth. 16 § 16. 20 § 20'. — 42 Münch Druck. — 53 f. '1. Sam. c. 17. Actor. 9. § 4'. — 64 durch Druck.

- 65 Auff dass allr bedrengten Menschen Mund
Dich O Gott loben auss Hertzen Grund
Amen Amen hilff zu aller Zeit
Aus grossen Nöthen die armn Christen weit
[Aiiij^b] Geschrieben im 1631. Jahr.
70 Da ebn der Sontag vorm Montag wahr.
In einem Hauss so GOtt ist bekandt
Für allm Vnglück thuen bwaren zu Hand
Amen, Amen ja zu aller Stund
HILff HILff Mier bltte VVir aVs eiVrn Hertzen GrVnd
75 ENDE.

Ach Waffen, Ach Waffen
Vber vns arme Münche vnd Pfaffen
Wir haben zu lange geschlafen
Gottes Wort ist aufgestanden
80 Vnsere Büberey wirdt bekandt in allen Landen.
Hoc Vaticanum scriptum in templo Erphordense
invenies, nomine Barfüssern Klostern.

Neben diesem älteren Typus sehen wir nun im Jahre 1599 eine neue Form auftauchen, welche sich von jener dadurch wesentlich unterscheidet, dass nun die einzelnen Bitten des Vaterunser nicht mehr den Anfang machen und gleichsam den canto firmo bilden, um welchen sich die anderen Motive wie flori schliessen, sondern dass die Ausdrücke des Vaterunser den Verspaaren des Gedichtes als Schluss dienen, gleichsam als ein fortlaufender zusammenhängender Refrain. Nun eigentlich wird das Vaterunser erst parodirt, indem es einen integrierenden Bestandtheil des Gedichtes, die Ergänzung seines Sinnes, darstellt. Wir finden zuerst so das lateinische pater noster verwendet. Ich bezeichne diese Gestalt als

Übergangsform. Sie findet sich unter dem Titel 'Das Spanisch pater noster' in der Handschrift Nr. 103 der Giessener Universitätsbibliothek Bl. 29—30^a, gedruckt bei Adrian, Mittheilungen S. 333—335. Am Ende steht die Jahreszahl 1599.

Von Spannen vnd Spannischen sitten
Bewahr vns, herr, darumb wir dich bitten pater noster

Von inen mustu geteuschet werden
Auch verspottet allhie auf erden
qui es in coelis.

Am Anfang könnten sie sich wohl wagen,
Dass, welcher sie siehet, muss sagen
Sanctificetur.

- Darnach aber, vnd das ist die clag,
Verfluchen sie den ganzen tag
nomen tuum.
Wenn sie etwas bei dir thun sehen
10 Von stund an thun sie also krähen
Adveniat.
Wollen auch so stattlich sein
Dass sie bald werden verzehren fein
regnum tuum.
Gib mir gelt, oder ich bring dich vmb,
Alsdan sagen sie in einer summ
fiat.
15 Was wir verdient haben frey,
Darvmb ein ieder glaub dass es sei
voluntas tua.
Verschaff, herr, im Römischen Reich,
Damit kein Spannier hinein schleich
sicut in coelo.
Wie sie im himmel seind vn bekhannt,
20 Dass sie gleicher weiss werden zu schand
et in terra.
Wenn irr Pferd kein haber hanndt,
So geben sie inen, ists nit ein schandt,
panem nostrum
Und wenn wir etwas wollen sparen,
So thun sie vns alsbald anfahren
quotidianum.
da nobis hodie.
25 So hilfft auch nit der Khinder clagen,
Wenn sie schon bitten vnd sagen
et dimitte nobis.
Doch sind die Spannische Bosswichten
Ein Vrsach dass wir nicht entrichten
debita nostra.
Dass sie auch wollen irr leiber
30 Reiben an unser hüpsche weiber
sicut et nos.
Wellen wir nit werden geschlagen,
Müssen wir alsbald sagen,
dimittimus.
Das ist nit genug, sie thun einziehen
Das gelt, so wir haben geliehen
debitoribus nostris.
35 Erbarm dich vnser, o herr, hierbey
Und wehre inen solch Tyranny
et ne nos inducas.
Lass einen guten friden erschallen
Damit wir nicht thun fallen
in tentationem.
Von den Spanniern und irem Schindt
40 Von iren weibern, knecht vnd khindt
sed libera nos.

29 f. Diese Verse erinnern an V. 31 f. des jüngeren Typus: 'Sie thun so grossen Mutwillen treiben, Vnd wöllen ligen bey vnsern Weibern Als wir.' — 31 f. Vgl. unten zu V. 27 f. des jüngeren Typus: 'Thun wir's dann nicht, sind wir geschlagen, zu uns Bauern sie höh'nisch sagen: Vergieb uns. S. Und wenn sie auch uns Bauern schlagen, So wird zu ihnen keiner sagen: Vergib uns! M.'

Sieh vns mit gnedigen augen an,
 Erlös vns auch all, weib vnd man a malo.
 Gib vns auch ein gutes ende
 Die Spanier aber sent in teufels hände. Amen.
 CIO IO IC

Diese Übergangsform deutet also schon auf das folgende hin.²⁾ Noch stärker ist dies mit der nachstehenden der Fall. Aus dem Januar 1621 stammt nämlich 'Das Heydelbergische vnd Rebellen Vater Vnser. Aus Heydelberg den 14. Januarij. Im Jahr M. DC. XXI', wie es am Schlusse heisst: 'Godruckt zu Leyden, Im Jahr M. DC. XXI'. 4°. 4 Bll. neugedruckt bei Soltau Nr. 73 S. 460—462 und bei Weller a. a. O. S. 121—123. Von diesem Gedichte besitzt das Strassburger Stadtarchiv eine gute Handschrift, welche den Text verbessern hilft; Ernst Martin hatte die grosse Güte, mir eine eigenhändige Abschrift zu senden, da ihn H. Dr. Winckelmann auf dieses Stück hinwies. Ich behalte die Druckeintheilung des Originals bei, da auch die Handschrift übereinstimmt, zähle daher die Vaterunserbitten als besondere Verszeilen; durch *Druck* bezeichne ich

V. 48 f. sind schwer leserlich und nicht ganz sicher, so sagt Adrian; sie erinnern aber an das unten zum ersten Male gedruckte Vaterunser gegen Montecuccoli V. 41 f.: 'Darumb o Gott, dich zu vnss wendt, lass vnss nit komben inss gugerls hendt Sondern erlösse vnss'.

²⁾ Sehr merkwürdig ist die Übereinstimmung mit dem Pater Noster dei Lombardi contro i Francesi aus dem 16. und dem Pater Noster contro gli Spagnuoli aus dem 17. Jahrhunderte, mit denen ich erst nach Abschluss meiner Arbeit bekannt wurde; das erste wurde von F. Novati nach einem handschriftlichen Chronikon ab origine mundi usque ad ann. 1527 und einem undatirten Druck zum erstenmal gedruckt *Giornale di filologia romanza* (1879) 2, 148 ff., das andere nach zwei Handschriften zuerst von G. Carducci in *L'Ateneo Italiano* (1866) I 1, 90 ff., wiederabgedruckt bei Novati a. a. O. S. 150 ff. Novatis Vermuthung, das erste Vaterunser stamme noch aus dem 15. Jahrhundert, obwohl es zum Jahre 1520 erwähnt wird, ist nicht einleuchtend. Ob nun das deutsche aus dem italienischen geflossen sei, vermag ich nicht zu behaupten, denn wir dürfen nicht vergessen, dass das deutsche Vaterunser gegen die Spanier älter sei als das italienische Pater noster gegen die Spanier. Leider verbietet mir der Raum, diese italienischen Fassungen zum Vergleich abdrucken zu lassen, es muss daher die weitere Untersuchung einem anderen Orte vorbehalten werden.

die Übereinstimmung von Soltaus und Wellers Lesart, durch *Hs.* die Strassburger Fassung. Die Anmerkungen verweisen noch auf die Ähnlichkeiten des Heydelbergischen Vaterunser mit dem jüngeren Typus, wobei die unten gebrauchten Siglen als bekannt vorausgesetzt worden.

Hs. führt den Titel: 'Das Heidelbergische und Rebellen Vater unser'; das Datum fehlt.

Als Heydelbergk vff Prag kam zur stund
 Schrin die Rebellen vnser König kömpt vnd
 Vatter,
 Heydelberger dacht bey jhm selbst zur frist
 5 Das gantze Böhmische Königreich ist
 Vnser,
 Dargegen für die trawrigen Papisten
 Führt der teuffel her die Calvinisten
 Der du bist,
 10 Ist gewiss, dass euch bald stürtzen wird
 Der Herr, so oben vff regiert,
 Im Himmel,
 Dann gäntzlichen man gar keinen find
 Der aus dem Heydelberger Hoffgesind
 15 Geheiligt werd,
 Weil sie Kirchen vnd Klöster stören
 Fluchen, schänden, lestern vnd schwören
 Dein Nahm,
 Aber es schreyen Keyser Ferdinand
 20 Das geworbene Volck auss Beyerland
 Zukomme vns,

V. 1 Als Heidelberg uf *Hs.* — 2 Schrien kömpt *Hs.* —
 3 Vatter *Hs.* Zu V. 4 ff. vgl. V 3 f. Denckt jhm darneben zu jeder
 Frist, Bawer was du hast das alles ist, Vnser. — 4 Heidelberg *Hs.* . . .
 selbs *Hs.* — 5 ganze Königreich [Böhmische fehlt] *Hs.* — 7 Dagegen
 die traurige *Hs.* — 8 Fiehet der teuffel her den Calvinisten *Hs.* — Zu
 V. 10 ff. vgl. V 7 f. Sey gewiss dass dich noch straffen wirdt, Der Herr
 der oben auff regiert, In Himmel. — 10 das dich bald *Hs.* — 11 so]
 der *Hs.* — auf *Hs.* — 13 ff. vgl. V 9 f. Ich glaub nit dass man einen
 findt, Der auss disem verfluchten Gsindt Geheiligt werde. — 13 gäntz-
 lichen] gewisslich *Hs.* — kein *Hs.* — 14 auss . . . Heidelbergischen *Hs.*
 — 15 werde *Hs.* — 16 Weilen sy steren *Hs.* — 17 vgl. V 12 durch
 welches mehr gelüstert wert dein Nam. — Fluechen, schenden, listern
 vnd schweren *Hs.* — schwören] schmeihen *Druck.* — 18 Name *Hs.* —
 19 Aber es schreyen Ferdinandt *Hs.* — Keyser *Druck.* die Besserung
 ist wohl begründet. — 20 Das] Alles *Hs.* — geworbne Volckh *Hs.*
 — aus *Soltau.* — 21 Zue komme *Hs.*

- Auch schier vnd bald in vnsern nöthen
Damit sie auch erhalten vnd erretten
Dein Reich,
25 Da Beyerfürste wolt vff die Rebellen schlagen
Theten alle Keyserische Soldaten sagen
Dein Wille geschehe,
Wir wollen erlangen gute Beuth
Beyneben haben gross Ehr vnd Frewd
30 Wie im Himmel,
Dargegen der Winter König in Böhheimb
Sampt der Bestia Bethlehem
Also auch
Graff von Thurn vnd sein Anhang
35 In gefahr solln werden bang
Auff Erden,
Dieweil sie verführt viel Land vnd Leut
Geschmülert mit ihrem Meyneid streit
Vnser täglich Brod,
40 In Böhmische, Hunger vnd Mehrenland
Für jhr begehren gar ohne schand
Gib vns heute,
Die wir aus zwang jtz verlassen müssen
Lass vns Herr nicht aus vngnad geniessen
45 Vnd vergieb vns,
Da man vns verführt vnd betrogen
Wir bekennen, es ist vnerlogen
Vnser schuld,
Die wir Eyd vnd Pflicht haben gethan

22 vnd fehlt *Hs.* — 23 auch fehlt *Hs.* — erretten *Hs.* —
25 ff. vgl. V 17 f. Wann du sie alle liessest schlagen, So wurd die
gantze Bawrschaft sagen Dein Wille geschehe. — 25 Der Bayr-
first . . auf *Hs.* — 26 all *Hs.* — 27 will geschech *Hs.* — 28 guete
peut *Hs.* — 29 Beneben grosse . . . freudt *Hs.* — 31 Ent-
gegen konig in Beham *Hs.* — 32 sampt dem Bestia Bet-
lehem *Hs.* Darnach möchte das Reimpar wohl lauten: 'Behem: Beth-
lem', gemeint ist natürlich Bethlen Gabor. — 34 Graf *Hs.* — 35 sollen
Hs. — 36 Auf *Hs.* — 37 verführt vil *Hs.* — 38 Geschmelert mit Irem
menayd *Hs.* — 40 Gans Behem Hungarn vnd Mahrenland *Hs.* — 41 Für
Soltau Was *Hs.* — ir begeren *Hs.* Für beide Lesungen lässt sich
manches anführen, doch scheint die *Hs.* mit ihrem 'was' (= war) rich-
tiger. — 43 ff. erinnert wenigstens an V. 27 f.: Wir haben gleichwol
diss alles verschuldt, Nimb vns Herr wieder auff zuhuldt Vnd vergib
vns. — 43 auss . . itzt . . miessen *Hs.* — 44 mit mit *Hs.* — 46 Da]
Dann *Hs.* — verfährt *Hs.* — 47 Wir bekennen es nit unverborgen *Hs.*
— 49 ayd *Hs.* —

- 50 Werden empfahen jhren Lohn
Also auch wir,
Dann wegen des Meyneids vnd Vbermuth
Hat itzo mancher sein Haab vnd Gut
Vergehen,
55 Dem Heydelberger bracht es heimlich leid
Entgegen aber andern grosse frewd
Vnsern Schuldigern,
O Gott gib schier die Stund vnd Tag
Dass ich Pfaltzgraff zum Böhmischn Fuhrman sag:
60 Vnd führ vns,
Pfui niwer König frech vnd stoltz
Dich lest Spinola jtz in der Pfaltz
Nicht ein,
Wir Schlesier thun nach dir nicht fragen
65 Must gewisslich verzweifeln vnd verzagen
In Versuchung,
Ich Prag sag forthin, du Calvinist
Du hast vns verführt mit Lügen vnd List
Sondern erlöse vns,
70 Aber vnsern König Ferdinand gekrönt
Behüte Gott biss in sein End
Vor allem Vbel, Amen.

Jüngerer Typus. Er ist am weitesten verbreitet,
ich kenne nicht weniger als 15 Fassungen, welche vom
Jahre 1610 bis in unser Jahrhundert reichen. Im In-
halte berührt er sich mit dem Gespräche, das Bolte 'Der
Bauer im deutschen Liede' (Acta germanica 1, 3. Berlin,
1890 S. 41—46) nach einem fliegenden Blatte des 17. Jahr-
hunderts veröffentlicht. Am ähnlichsten sind folgende
Stellen:

50 empfangen *Hs.* — 51 Als *Hs.* — 52 Denn *Hs.* menaydts *Hs.*
— 53 jtzo *Weller*, fehlt *Hs.* — manicher *Hs.* — Guet *Hs.* Vgl.
V 25 Sie nemmen vnser Gut vnd Haab. — 55 Heidelberger *Hs.* —
laid *Hs.* — 56 fraid *Hs.* — 58 O fehlt *Hs.* — gab *Hs.* — 59 das
Hs. — Behmischen furmann *Hs.* — 60 führe *Soltau*. — 61 niwer] neuer
Hs. nimer *Druck.* — 62 last *Hs.* — ietz *Hs.* — der] die *Hs.* — 63 nit
ein *Hs.* — 64 thuen *Hs.* — nit mehr fragen *Hs.* — 65 Muest . . ver-
zweiflon *Hs.* — 67 forthin] fahr hin *Hs.* — 68 verfähret mit lügen
Hs. — 69 Sonder *Hs.* — 71 Behüet got biss an sein endt *Hs.* — 72 Dar-
nach zwischen zwei Strichen 'Gedruckt zu Leyden, Im Jahr M. DC. XXI'.
Druck.

Soldat.

Wenn ich wieder ziehe in den Krieg,
Nehme ich frisch Gelt auff die Hand,
Zum Musterplatz ich mich verfüg,
Reise durch Städte vnd Landt,
Sprech etwa einen Bawren an:
Glück zu, Vater, sprech ich alssdann,
Freundlich
Vmb ein Zehrung bitt ich dich,
Weil Frost vnd Hunger plaget mich
Schändtlich.

Bawer.

Ich sprech wol: Danck hab, guter Freund,
Bist aber willkommen nicht,
Dieweil dein Hertz viel anders meynt,
Als dein Mund zu mir spricht;
Geb' ich dir gleich ein Stück Brot
Oder ein Zehrung, das weis Gott
Gar wol,
So denck ich doch bey mir geschwindt:
Das der Teuffel das lose Gesind
Weg hol.

Soldat.

Rinder, Ochsen, Schafe, Pferde vnd Küh,
Die nehme ich vnd verkauffe sie
Für mich . . .
Frag nichts darnach; wenn ich bin satt,
Alssdan ich mich vmbeschawe,
Ob der Bawer glatte Töchter hat
Oder eine schöne Frawe,
Die sprech ich vmb ein Nachtlager an:
Wil sie nicht, so muss sie dran
Endlich,
Das thut dir Bawr im Herten weh,
Wenn man dir bricht deine Ehe
Schändlich

Verzeichniss der Drucke, chronologisch geordnet:

L. 'Das Bauern Vatter vnser wider die mutwilligen | oder vnbilligen Landsknecht'. Darunter ein Bild in Holzschnitt, drei Scenen darstellend, die aus drei verschiedenen Holzstöcken zusammengesetzt sind. Am Schlusse die Angabe: 'Im 1610. Jahr'. Ein Blatt in Folio, erhalten in der Strassburger Landes- und Universitätsbibliothek, in der

Sammlung Heitz als Nr. 4993; eine eigenhändige Abschrift danke ich der Liebenswürdigkeit Ernst Martins. Es ist der älteste, bisher unbekannte Druck des jüngeren Typus.

EL. 'Das Vaterunser so im Elsass anno 1610 ist gebetet worden von den Bauern', handschriftlich erhalten im Strassburger Stadtarchiv, mitgetheilt von Aleuin Holländer im Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsass-Lothringens, herausgegeben von dem historisch-litterarischen Zweigverein des Vogesen-Clubs. Strassburg 1889. 5. Jahrgang, S. 112—114. Es ist mit folgender Einleitung versehen, welche sich auf die beiden Erben, den Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg, sowie auf Leopold, den Administrator des Bisthums Strassburg bezieht:

Der beeden Fürsten Volk in das Elsass ist kommen,
Was die Leopoldtschen verlassen, das haben sie genommen
Und gebeeten, wie zu sehen an diesem Vaterunser
Haben doch nit viel darmit ussgericht etwas besonder. —

V. 'Der Soldaten | VATTER | VNSER. | [Stock] | Getruckt | Im Jahr 1621'. Aus Heyses Bibliothek in der Berliner Kgl. Bibliothek Yh 9731, mit folgender Notiz Heyses versehen: 'Nach einer Handschrift sehr fehlerhaft abgedruckt bei Soltau: Histor. Volkslieder. Vorrede S. LXXVI. Dieser Druck enthält den echten Text'. Es ist ein Quartheft von 2 Blättern, der Text beginnt 1^a, die weiteren Seiten tragen die Bezeichnung 2 und 3 und die Norm Aij. Für freundliche Zusendung dieses Druckes sowie einer Reihe der weiter benutzten Werke bin ich der Kgl. Bibliothek in Berlin zu grösstem Danke verpflichtet.³⁾ Erwähnt ist dieser Druck bei Weller a. a. O. S. XXVI.

³⁾ Ausserdem danke ich den Bibliotheken in Wien und Lemberg, ferner für Abschriften besonders Ernst Martin und Ludwig Geiger; freundliche Hilfe boten meiner Arbeit die HH. Dr. Ed. Bodemann-Hannover, Reinhold Köhler, Gustav Roethe, Anton E. Schönbach, Max Freiherr von Waldberg. Durch weitere Nachweise von Vaterunserparodien würden mich die Fachgenossen ausserordentlich verbinden. Vielleicht werden meine Zusammenstellungen auch anregen, der Frage nachzugehen, welche ich ganz ausser Acht lassen musste, ob diese Parodien deutschen oder fremden Ursprungs sind. Erst nach Abschluss der Arbeit machte mir Reinhold Köhler Francesco Novatis 'Studi cri-

W. 'Der Werderischen Pawren gebet oder Vater vnser wieder die Soldaten oder Conföderanten'. Es hat sich erhalten in einer handschriftlichen Gedichtsammlung des Danziger Schreibers Michael Hancke, welche zwischen 1629 und 1640 aufgezeichnet wurde, gedruckt von Theodor Hirsch, 'Literarische und künstlerische Bestrebungen in Danzig während der Jahre 1630—1640' in Neue Preussische Provinzial-Blätter. Königsberg 1849 7, 215—217, vgl. S. 55 f. und Goedeke 3², 27. Es bezieht sich auf den schwedisch-polnischen Krieg 1626—1629 (vgl. Hirsch S. 56).

B. 'Der Soldaten Vatter vnser' aus der handschriftlichen Braunschweigischen Chronik des 17. Jahrhunderts im Besitze Leyzers gedruckt bei Soltau a. a. O. S. LXXVI f.

A. 'Allgemeiner Bauren Vatter Vnser Wieder die Vnbarmhertzigigen Sollthaten'. Darunter ein feinerer Holzschnitt, eine Plünderungsscene, Soldaten in spanischer Tracht, darstellend (vgl. S). Ein Folioblatt in dreispaltigem Drucke, erhalten in der Strassburger Landes- und Universitätsbibliothek, Sammlung Heitz 4981, Angabe des Jahres fehlt, auf dem Einband steht die Jahreszahl 1622. Auch hiervon schickte mir Ernst Martin eine eigenhändige Abschrift. Der Titel stimmt mit der Angabe Wellers a. a. O. S. XLVIII bis auf das erste Wort, das im Ulmer Exemplar 'Allgemeines' lautet, auch steht hier ein Kupfer, kein Holzschnitt. Mit dem folgenden ist daher A nicht identisch, obwohl es ihm ausserordentlich nahesteht. Da Weller ausdrücklich bemerkt, diese Fassung sei bei Scheible gedruckt, und auch der von ihm mitgetheilte Anfang mit S stimmt bis auf die Orthographie, so müssen A und S auseinandergehalten werden. Übrigens halte ich A für jünger als S.

S. 'Allgemeines Bauren-Vater-Unser wider die unbarmherzigen Soldaten' gedruckt bei J. Scheible, Die Fliegenden Blätter des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Stuttgart 1850 S. 177—180, vgl. H. R. Hildebrand, Soltas deutsche historische Volkslieder. Zweites Hundert. Leipzig 1856 S. XXI. Joh. Bolte, Der Bauer im deutschen Liede, Acta Germa-

tici e letterari' (Turin 1889) zugänglich, worin S. 175—310 'La Parodia sacra nelle letterature moderne' behandelt ist; darauf sei verwiesen.

nica 1, 3. Berlin 1890 S. 122. Maltzahn, Deutscher Bucherschatz II Nr. 590, dieser setzt hinzu: 'Aus: W. Drugulins Hist. Bilderatlas II Nr. 1197'. Weller a. a. O. S. XLVIII zeigt folgende Orthographie des Titels: 'Allgemeines Bauren Vatter Unser Wieder die Unbarmhertzige Sollthaten'. Vgl. die Bemerkung zu A.

K. 'Das Vater Unser der Kölnischen Bauern im Schreckensjahr 1704'. Ohne Quellenangabe gedruckt in: Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben von Joseph Freiherrn von Hormayr. 1837, XXVI. Jahrgang der gesammten und VIII. der neuen Folge. Leipzig: G. Reimer S. 9 ff., erwähnt bei Hildebrand a. a. O. S. XXI. Damit identisch

P. 'Vater unser der Cölnischen Bauern (vom Jahre 1704), aus Jahns Nachlass gedruckt bei Heinrich Pröhle, Weltliche und geistliche Volkslieder und Volksschauspiele. Zweite Ausgabe. Stuttgart 1863 S. 178—180, vgl. S. 209, erwähnt von Bolte a. a. O. S. 122.

C. 'Der holsteinischen Bauern Vater-Vnser 1713'. Aus M. S. Nr. 177. 4^o betitelt: 'Anecdota variorum ingeniorum poemata' etc. der gräflich Ranzauischen Bibliothek zu Breitenburg, vgl. Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte 7, 331 f. Eine Abschrift schickte mir freundlichst Karl Kochendörffer in Kiel.

R. 'Das Soldatenvaterunser' vom Jahre 1763 gedruckt bei H. M. Richter, Österreichische Volksschriften und Volkslieder im siebenjährigen Kriege. Wien 1869 S. 165 ff.

H. 'Hannöversches Vater Unser' in Fliegenden Blättern 'gegen den Schluss des vorigen Jahrhunderts' gedruckt, nur der Anfang mitgetheilt von Soltau a. a. O. S. LXXVII.

N. Vaterunser der Bauern vom Jahre 1813 auf den gestürzten Bonaparte bei Scheible, Volkswitz 3, 121; vgl. Hildebrand a. a. O. S. XXI und L. Geiger, Münchner Neueste Nachrichten 1890 Nr. 415 vom 11. September (Feuilleton).

M. 'Das Bauern-Vaterunser' gedruckt bei Ernst Meier, Schwäbische Volkslieder mit ausgewählten Melodien. Berlin 1885 S. 181 f. Vgl. Bolte a. a. O. S. 122.

G. 'Bauernvaterunser' gedruckt von Hugo Gaedcke, Volkslieder aus Mecklenburg bei Robert Prutz' Deutsches Museum. 5. Jahrgang 1855, Juli — December S. 769—771, erwähnt bei Bolte a. a. O. S. 132.

Die Vergleichung der einzelnen Texte lehrt uns, dass weder *L* noch *EL*, obwohl die ältesten Fassungen, irgendwie das Original sein können, ja zum Theil viel schlechtere Lesarten bieten als mehrere jüngere Fassungen; vor allem *V* scheint dem Original am nächsten zu kommen, ich habe darum *V* als Text drucken lassen; mit Rücksicht auf das Versmass und die anderen Fassungen möchte nur etwa zu bessern sein: V. 15 'Ja, lieber Herr, wenn sie nur kundten', so lesen *EL W B R*, während die anderen stark ändern; V. 16 'Zuplündern sie sich understundten', das 'auch' fehlt in *L EL W B R*; in V. 26 vielleicht: 'Und schneiden uns vor dem Maul ab' statt 'vorm'; V. 27 muss gelesen werden 'Wir hab'n gleichwohl diss all's verschuldt', was *V* bietet, ohne dabei die Elisionen anzudeuten, und dies gilt auch noch von anderen Versen, die nicht erst besonders aufgeführt zu werden brauchen, nur aus *V* können die verschiedenen Lesarten von V. 27 erklärt werden; V. 30 habe ich 'wurdens' von *V* schon im Texte zu 'wurden' verbessert; V. 34 ist vielleicht 'all's' einzusetzen und zu lesen: 'Müssen wir all's umbsonsten schier'; V. 37 lies 'd'Rösslein'; V. 40 'in d'Stuben'; V. 41 wohl zu lesen: 'Welch's uns dann schmerzlich ins Hertz dringt'; V. 42 lies 'manch', sonst hat *V* hier gewiss das Richtige bewahrt, denn dadurch, dass der Bauer in seine Stube nicht hineingelassen wird, kommt die darin mit dem Soldaten bleibende Frau in Versuchung, man denke der Rede, welche dem Soldaten in dem oben citirten Gespräche zugeschrieben wird; V. 43 lies wohl: 'solchs'; V. 44 'lange'; V. 46 'b'hüte'. Die Fassung *V* scheint daher in allen Fällen mit Ausnahme von V. 15 und 16 die richtige Lesart, wenn auch nicht überall die richtige Schreibung zu überliefern, aber nach den Änderungen in den anderen Fassungen möchte man fast vermuthen, dass auch das Original die vollen Formen und nicht die Kürzungen enthalten habe. Besondere Rücksicht müssen wir noch auf die Verse 23—26 nehmen, denn hier bieten nur *V* und

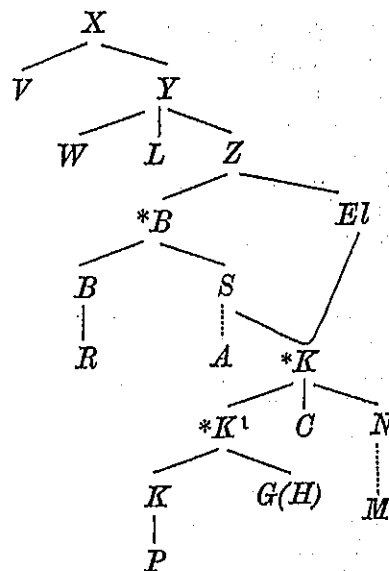
M gegenüber allen anderen folgenden Wortlaut der fünften Bitte: 'gib uns heute unser tägliches Brod', was bekanntlich der katholischen Übersetzung von 'panem nostrum quotidianum da nobis hodie' entspricht, während die übrigen Fassungen die Reihenfolge 'unser tägliches Brod gib uns heute' übereinstimmend mit der protestantischen Übersetzung wahren. Der Zusammenhang der einzelnen Verspaare ist in unserem Gedichte kein so fester, dass wir daraus Schlüsse ziehen könnten; allerdings wäre es sinngemässer, zuerst zu sagen, die Soldaten nähmen den Bauern ihr Hab und Gut, sogar das tägliche Brod, und daran die Bitte um ihre Vernichtung zu schliessen. Andererseits lässt sich aber auch der Zusammenhang von *V M* rechtfertigen, denn das Vaterunser führt zuerst die Qualen der Bauernschaft an (V. 1—16), erwähnt dann, wie glücklich sie wäre, wenn alle Soldaten erschlagen und die Bauern dieser Pein ledig würden, merkt hierauf an, sie könnten im Himmel so wenig gelten als auf Erden und schliesst daran die Bitte, dass die Soldaten noch heute erschlagen würden, denn sie nähmen den Bauern Hab und Gut, sogar das tägliche Brod, freilich sind wir selbst Schuld daran, aber vergieb uns, sonst treiben uns unsere Schulden ins Elend. Für und wider lässt sich also gleich viel sagen und es ist immerhin wahrscheinlicher, dass die durch *VM* vertretene katholische Reihenfolge des Originals von den übrigen Texten wegen des gewohnten protestantischen Wortlautes geändert wurde, weil nur *KPN* auch den Schluss des protestantischen Vaterunser: 'Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen' parodirt haben. Die ganze Frage würde wesentlich erleichtert, wenn wir eine Geschichte des Vaterunsertextes besässen, die aber, soviel ich weiss, nicht existirt; Julius Zacher soll eine solche vorbereitet haben, ohne zu einem Abschlusse gekommen zu sein. Die Zusammenstellungen bei Johann Severin Vetter (Proben deutscher Volks-Mundarten. Leipzig 1816 S. 1—38) reichen nicht aus, von Johannes Geffekens Werk: Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts (Leipzig 1855) war mir nur der erste Theil zugänglich, in welchem S. VIII ein weiterer Abschnitt

über das Vater Unser angekündigt ist, diese Fortsetzung muss aber unterblieben sein (vgl. Kayser).

Was nun weiter die Verwandtschaft der einzelnen Fassungen betrifft, so zeigen vor allem *N* und *M* gemeinsame Fehler; *N* macht den Eindruck, als sei Anfang und Schluss willkürlich ergänzt worden, weil sie nicht mehr im Gedächtnis hafteten; auch *M* ist unvollständig; neben anderem beweist vor allem V. 13 f. den Zusammenhang von *N* und *M*.

Bis auf Kleinigkeiten in den Versen 10. 12. 17. 33. 36. 38. 44. 46 identisch sind *K* und *P*, ohne dass *P* bloss Abschrift von *K* wäre; mit *N* (*M*?) ist eine nähere Berührung durch den Schluss gegeben; ich verweise für *MKP* noch auf die Verse 2 und 9. Zu *KP* stellt sich aber auch *G*, was am besten daraus hervorgeht, dass V. 43 ff. die Lesart von *KP* die Voraussetzung von *G* ist. Soweit sich dies beurtheilen lässt, stand *H* (vgl. V. 1. 2 und 3) *G* näher, so dass wir eine Gruppe *KP* — *G* (*H*) — *N* (*M*) feststellen dürfen, die wir durch **K* bezeichnen wollen; zu ihr muss auch *C* gehört haben. V. 29 f. vor allem beweist nun, dass **K* und *EL* aus denselben Quellen geflossen sein müssen, vgl. auch V. 28. Anderseits weist **K* und *SA* insofern auf eine gemeinsame Vorlage, als V. 31 willkürlich ergänzt wird, was darauf hindeutet, dass dieser Vers gefehlt habe und in der That sehen wir in *BR* diese Lücke noch gewahrt; so gelangen wir zu einer Klasse **B*, welche durch den Ausfall des Verses 31 charakterisirt war; **B* und *EL* rücken V. 4. 11. 19. 38 so aneinander, dass wir eine gemeinsame Vorlage *Z* gewinnen, die mit *W* aus derselben Fassung *Y* stammen muss. *Y* und *V* vertreten uns das verlorene Original *X*. Wir erhalten also folgenden Stammbaum, dem ich noch eine Bemerkung vorausschicke.

Die Kreuzung bei **K* fällt um so weniger auf, als wir nicht bloss schriftliche, sondern auch mündliche Fortpflanzung anzunehmen haben, freilich beide nebeneinander, denn der Ausfall von V. 31 ist nur durch das Abirren des Auges von dem 'treiben' in V. 30 zu dem in V. 31 zu erklären. Merkwürdig bleibt nur die Ähnlichkeit von *EL* und *S* (*HMG*) im ersten Verse, die mit dem übrigen nicht stimmt.



Text. Ich bringe im folgenden *V* zum Abdruck, was Orthographie und Sprachformen betrifft, weil es unmöglich ist, ein genaueres Bild des Originals zu gewinnen; unter dem Texte stehen die Lesarten der übrigen Fassungen, wobei natürlich rein graphisches ausgeschlossen wurde, deshalb gebe ich auch die Unterschiede von *A* und *S* nur an, wenn sie in Wortformen bestehen, die dialektisch wichtig sind.

Bauern-Vater-Unser.

Wann der Soldat zum Bawrn geht ein,
Grüsst er ja mit freundlichem Schein. Vatter

Titel. Die Ausgaben schwanken zwischen der Bezeichnung 'Bauern'- und 'Soldaten-Vaterunser'; jene Form steht in *LEIWASKP* *CNMG*, diese in *VBR*, *H* ist unbestimmt; thatsächlich haben wir es aber mit einem Vaterunser der Bauern gegen die Soldaten zu thun und darum muss diese Bezeichnung gewählt werden. Das Nähere über den Titel sehe man im Verzeichniss der Drucke.

1-13 in *N* völlig abweichend: 'Vater unser, der Du bist im Himmel, Befrei uns von dem Kriegsgetümmel, Und von der Tyrannei Gezücht, Auf dass ihr Unternehmen nicht Geheiligt werde, Und dass nicht Frankreichs frecher Same Bei uns mehr gelte als Dein Name'. — 1 = *LEIWWBOR* nur mit folgenden Abweichungen: Wenn *LEIBR* — der Soldat] Moskowiter *O* — geht zum Baur *L* — Pawer *W* Bauern *D* Bauern *ELR* — geht] tritt *W* kehret *BR* kehren *O* ist gängen *EL* — ein] hein *EL* am ähnlichsten der Lesart

Denckt jhm darneben zu jeder frist,
 Bawr was du hast das alles ist
 5 Dessgleichen denckt jhme der Bawr,
 Der Teuffel holle dich du Laur,
 Sey gewiss dass dich noch straffen wirdt,
 Der Herr der oben auff regiert
 Ich glaub nit dass man einen findt,
 10 Der auss disem verfluchten Gsindt

Vnser,
 Der du bist
 Im Himmel,
 Geheiligt werde

von S. — Die anderen Fassungen lesen: O Gott der Soldat kam nütchten [Necht A] heim SA Wo nur der Franzmann kehret ein KP Der Soldat tritt ins Haus hinein H Sobald der Soldat kommt herein M Der Franzos, der tritt ins Haus hinein G — 2 Ganz abweichend EI: 'So hat er ihn mit unfreundlichen Worten gegrüsst fein: Vater'. Damit steht es ganz allein. — Grüsset BR So grüsst WKPM So sagen C — er] fehlt SA, sie C — ihn] mich SA uns KPM fehlt C — für diese Worte stehen: Und spricht zum Bauern H Und spricht zum Hauswirth G — mit] fehlt SA aus OHG im M — freundlichem] falschem WKPHG fälschlich SA fehlt M — Schein] also im Schein SA Friedensschein M — Vater unser M. — 3 f. fehlen M, lauten in HG: Alles was [was nun G] vormals war dein, Das soll nunmehr jetzo [und muss nunmehr G] sein — 3 Denckt] Danekt W Danket EIBR Bald aber heisste C — jhm] fehlt C — darnebn L fehlt C — zur C — jeder] dieser EI aller WBR selben C — Man höret bald zur selben Frist KP Sagt er, gieb raus du loser Christ, SA — 4 Dein Hab' und Gut und Alles ist unser! C — Bawr] Spricht, Pawer, W Mein Vater, KP denn S dan A — das alles] das WKP alles EIBR dasselbig SA — 5 f. Dessen [Dessn A] ich erschrak, kratzt mich im Helm, dacht heimlich bei mir, o du Schelm, Der du bist SA Der Bauer dachte bei sich schlecht: Du Schelm warst mir eben recht Der du bist G. Wir Bauern denken uns im Friedenssinn: Der Teufel hol' diess Gesind dahin der du bist M — 6 Dessgleichen] Hirgegen EI Dargegen LWKPR Darauf so C — dencket L danckt W danket EIBR spricht KP — jhm L ihm EIBR fehlt KPC — der arme C — 6 Führt dich der Teuffel her CL — holle dich] hol' dich C führ dich hin EI führt dich her W furet dich her B führet dich her R — du] loser C — Laur] Baur K Bau'r C — 7 f. Das Fluchen ist ihnen angeboren, Kein Heiliger bleibt ungeschorn im Himmel M. Wir arme Bauern leiden Noth Und klagen es dem lieben Gott im Himmel G — 7 Die Strafe Dich gewisslich rührt, C Bat ihn, und sagt, lass mich in [mit A] Fried, SA — Sey] Seye EI Sagt W fehlt KP — gewiss L — dass] dass der EI es KP — dich noch] dich Gott L fehlt KP — straffen wirdt] wird noch treffen dich KP — 8 So lange noch ein Gott regiert C Sonst wird dich strafen, der regiert: SA Der Herr ist über Dich und mich KP — oben auff] alle Ding C — aufstehen wird W — 9 f. Er sprach, darnn thu ich mich nicht kehren [kehrn A], bring mir Wein, dass der Tag

Es lebt kein Volck auff diser Erdt,
 Durch welches mehr gelöstert wert Dein Nam
 Jhr maiste Wort seyn jedes mals,
 Was der Bawr hat dasselbig als Zukomme vns
 15 Ja lieber Herr wann sie kundten,
 Zuplündern sie sich auch vnderstundten Dein Reich
 Wann du sie alle liessest erschlagen,
 So wurd die gantze Bawrschafft sagen Dein Wille geschehe

mit Ehren [Ehrrn] Geheiligt werde SA — 9 Ich zweifle, dass C Man zweifelt ob G — nit] fehlt LWBKPCRMG — einen] kaum einen WBR selten einen L keinen KPM — 10 auss] uss EI unter KPCMG — verfluchten Gsind] wilden Gesind L gotlosen Gesind W losen KP Laster-Gesind M Volksgesind' O Kriegsgesind' G — geheiligt LKC — 11 f. Oder beim tausend Sackermant [Sackvolendt A], wirst du's [Wirstüs A] nicht thun, so wird geschändt Dein Name [Nam A] SA — 11 Ach Gott, es lebt kein Volk auf Erd O Ach Gott, kein Volk lebt auff der Erd L Ach Gott es lebt kein Volk auf erden W Ach Gott kein Volk lebet [lebt EI] auf dieser erden [Erd R uf Erd EI] EIBR Ach Gott, das ist des Teufels Thier KP — lebt] ist M — 12 Von welchem EI Wodurch G — welchen BR — mehr] noch mehr G so M fehlt KP — wird gelöstert schier [hier P] KP — werde WBR wird G — Name EI WBSKPCRMG — 13 Auch sagt das Lästernaul vielmal, SA Sie drücken uns mit grosser Last C Sie thun uns grossen Überlast KP Sie quälen ohne Ruh und Rast NM Sie rauben unser Ruh und Rast G — meistes LWR meisten B nechstes EI — seyn] ist LEI WBR — jedesmol EI — mahl WBR — 14 Bauer, was du hast, dasselbig all: SA Und sprechen [sagen KP]: Alles was Du hast OKP Und schreien: Bauer, was du hast NM Und machen, dass sehr grosse Last G — hat] fehlt R — dasselbige EI dasselbe BR fehlt W — alls L all R alle B vberal W soll EI — Zu komm uns SA Zu uns komme GN es komme zu uns M — 15 O Herr, wo du sie nicht wirst hindern G Ach Gott, wenna stünd in ihrer Macht, KP Sie würden, könnt es nur geschehn O Könnten [Konten A] sie dich, Gott, bekommen SA Sie rauben, plündern immerdar NM — vnd wenn L — sie] sie nur EIBR — künnten L — 16 Zu plündern wären sie bedacht KP Zu plündern würden sie nicht [würten nicht sie A] schonen SA So werden sie doch endlich plündern G Und wenn sie könnten [können N] auch sogar NM — sie sich] gar sich C sich WBR — auch] fehlt LEI WBR — unterstünden L unterstehn C — 17 Willst du sie tödten nah und fern C — Wenn] So EIBR O wenn [wan A] SA Herr wenn NM Ach G — du sie] würden sie G — alle liessest] alle werdest EI wirst alle W wurdest B würdest R wollst all N thetst alle L thätst all M nur thätst S nur detz A doch G — erthetst alle L erslagen B erschlan A todtschlagen G schlägt [schlägt P] mit Todesqual KP — 18 So spricht der Bauer horzlich gern C Wir

Wann wir ledig weren diser Pein,
 20 So wurden wir arme Bawrn seyn Wie im Himmel
 Ich weiss nit wo das Gsind hinghört,
 Im Himmel zuseyn, seyn sies nit werth, also auch auff Erden.
 Dass wir sie alle in diser Nacht,
 Erschlagen mögen mit gantzer Macht Gib vns Heut.
 25 Sie nemmen vnser Gut vnd Haab, Vnser täglich Brodt.
 Vnd schneiden vns vorm Maul ab

Bauern wollten gern all sagen [Allo san A] SA Wir Bauern würden [thäten M] mit Freuden sagen NM So wollen wir mit Freuden sagen G Wir wollten sagen all zumal KP — So] So, so EI — würde WR wurde B würde LEI — die] der EI — gantze] gemeine L Arme W fehlt EI — Bawrschaft] Bawersafft V Burgerschaft B Bürgerschaft R Bauer dan EI — sagt L — Will S — gescheh L — 19 f. Denn wenn man nichts von ihnen hört', So lebten wir auf dieser [hier auf der M] Erd' NM — 19 Dann wolln wir armen Btuerlein SA — Wenn BKPCRG — wir] sie W fehlt C — ledig] nur los L los wir C los KPG frey W queit B quitt EIR — weren] wern L würden EIC — diesen Feind G — 20 Wir armen Bauern wollten seyn KP Wir armen Leute würden sein C bei meiner Seel [Schle A] so froh seyn SA — wurden] würden W weren B wären R wolte L wollen G würd EI — wir] die W den EI — armen LEIWRB voller G — Bawrn] Bauern L Freuden G — seyn] fein BR — 21 Es wird dies Volk von uns ernährt KP Oder jags [sags A] zum Teufel unter [vndr A] die Erd SA — Wer weiss OG — wo] wohin G wem NM — diess LONMG — Volk ONMG — hingehört C gehört NMG hinfert B hinführt R — 22 Es [Und KP] ist ja [doch KP] nichts im Himmel werth CKP — zuseyn] fehlt LBRNMG — seyn] sind LEIWSARNM werden G — sies] sie LWBSARNMG — nit] nicht viel BR gar nichts NM gar L — werth] unwerth L geehrt G — auch] fehlt G — uf EI — 23 f. steht hinter 25 f. in allen mit Ausnahme von V und M, das aber im Wortlaut stark abweicht; in der katholischen Kirche ist bekanntlich nur die Reihenfolge üblich, welche der Text bietet; vgl. übrigens die Einleitung. — N zeigt von da an keine Ähnlichkeit mehr, ich theile diese Fassung daher als Anhang mit und setze nur die wenigen Anklänge hierher. Auch M geht von hier seine eigenen Wege, bricht überdies bald ab, so dass es gleichfalls in den Anhang verwiesen werden muss. — 23 f. O, dass man ihre ganze Macht Vertilgen mög' in einer Nacht gieb uns heute! C Schreien uns nach: Vater, Vater [fahter A], lang uns heraus Strümpf, Schuh, oder: Gieb uns heut SA Sie sagen: Bauer, schaff uns frei Fressen und Saufen gleich dabei gib uns heute G — 23 wir] man KP — sie] fehlt EI — all LBKP — diser] einer L — 24 Mogen erslagen B Mogen erschlagen R Mochten erschlagen L Todtschlagen möcht' KP — möchten EI — gantzer]

Wir haben gleichwol diss alles verschuldt,
 Nimb vns Herr wider auff zuhuldt Vnd vergib vns
 Wann dise Leuth lang bey vns bleiben,
 30 So wurden vns ins Ellend treiben Vnsere Schuld
 Sie thun so grossen Mutwillen treiben,
 Vnd wollen ligen bey vnsern Weibern Als wir.
 Was nur ansehen die Augen jr,
 Müssen wir vmb sonsten schier Vergeben.

grosser BR unsrer EI — 25 Weil die Mausköpf stehlen [stealn A] all Gut und Hab SA — nemmen] rauben OG — vnser] uns EI — Gut vnd Haab] Fleisch und Speck C [vgl. V. 4] — 26 schneiden] stehlen G fressen C — unserm G — vor dem EUBSAR für dem L vom KP für das W fehlt G — Maule CKP Munde SAG — ab] weg C. — 27 f. Thun wir's dann nicht, sind wir geschlagen [geschlan A], zu uns Bauern [Bauern A] sie höhnisch sagen: Vergieb uns SA Und wenn sie auch uns Bauern schlagen, So wird zu ihnen keiner sagen: vergib uns! M [Doch was frommt das Klagen? Lasst uns nicht mehr nachgiebig sagen: Vergib uns! N] Ach Herr, wenn wir in diesem Jahr Dir bringen keine Gaben dar, Vergib uns G — 27 Diess [Das KP] alles haben wir WKP — diess gleichwol alle BR das gleichwohl EI solchs gleichwol L wol W zwar den Zorn — vorschuldt W Verschulden EI verdient C — 28 Sei du uns aber nun verstüht und vergieb uns, C — Doch nimb [nimm KP] EIKP — O Herr W fehlt EIKP wieder] fehlt W — zuhuldt] zu Hulden EI mit Huld L in Huld KP in geduldt W — vorgib W — 29 f. Dan diser Leut wir mit thun lachen Sintemahl sie nur thun grösser machen unser Schulden EI Ach, ach, der hochbetrühten Zeit! Sie machen grösser weit und breit unsre Schuld! KP Denn lässt uns diese Noth nicht los, So werden endlich gar zu gross unsere Schulden, C Sie bringen uns von Gut und Ehr', Dass wir nicht können bezahlen mehr unsere Schuld G — 29 Wann] Ja wan A Ja, wenn S Wo BR Solten W — dise] die LW das SA — Leuth] Leute WBR Gsind S Gesindt A — bey uns lange bleiben W sollt lang bleiben SA hie bleibn mit List L — 30 Treibns vns gar ins Elend, solchs ist Vnser Schuld L — So] fehlt SA — wurdens V würden W werden BR würt A wird S — uns noch SA — ins] in ABR — elende W — Vnser A Unsrer S fehlt BR — Schulde W fehlt BR — 31 fehlt BR — Auch ist doch wahrlich gar [Je A] nicht fein SA Ganz listig wissen sie zu spassen, G Solch' Volk hat man gesehen nie: KP Sie schänden unsre Tüchter sehr C — Auch thun sie EI Tüglich sie W — so] fehlt LEIW — Mutwill EI — treibn L — 32 Wollen slaffen bey vnsern tochttern vnd weibern BR Wolln schlaffn bey vnser Kind, Gsind vnd Weibn, L sie bschlaffen unsre Weiber [bschlaffen vnser weibn A] und Tüchterlein SA Wenn sie bei unsern Weibern schlafen G Bei unsern Weibern liegen sie KP Und brauchen unsre Weiber mehr C undt wollen doch im Lande bleiben W — als auch wir LEIBKPR gleich wie wir W — 33 f. Wann nur ein Henn die Augen jhr Sehn, habn sies, müssen also

35 Niemand bleibt nichts darumb auch wir,
Müssen bezahlen die Schulden jr Unsern Schul-
 digern.
Keiner kan brauchen die Rösslein sein,
Ohn vnderlass sprechens, Bawr spann ein Vnd führe vns
Im Hauss ist alle Tag vil prassen,
40 Gar oft sie vns in die Stuben lassen nit ein.

vmbsonst schier Vergeben *L* Man weiss nicht mehr, wo Herr und Knecht, Im Hause muss der Wirth sein Recht vergeben. *C* Und dazu sollen wir mit Schmerzen Noch schweigen und mit gutem Herzen vergeben *G* Das g'heit uns Bahren [*Baur A*], macht so toll, wann wir den Teufelsköpfen solches [teufelsköpfn solchs *A*] solln: Vergeben *SA* — 33 Und was sie nur anfangen schier [hier *P*] *KP* — nun *W* — schon *El* — 34 Das Alles müssen ihnen wir *KP* — alles vmbsonst schier *ElWBR* — vergeben *W* — 35 f. Müssen oft jhr Schuld zahlen, danckn uns nit, Da wir vor gnug zu thun hatten mit Vnsern Schuldigern, *L* Sie fordern Geld, sie fordern Vieh Und keinen Heller lassen sie unsern Schuldner *C* Sie trachten stets uns nach das Leben Und da wir sonst auch wol vergeben unsern Schuldigern *G* — 36 Noch wollten wir gern alles [als *A*] dulden *SA* Dies macht uns grosse Ungeduld *KP* — nichts] fehlt *BR* — drumb *W* — auch] fehlt *El* — 36 Wir müssen zahlen ihre Schuld unsern Schuldigern *KP* Wenn [wan *A*] wir nicht zahlen dürften [zahlen dorft *A*] ihr Schulden: Unsern [Vnsern *A*] Schuldigern *SA* — schulde *B* schuldt *W* — vnsere *BR* ihren *K* — 37 Kein Pferd ist, das man brauchen kann, *C* — Keiner] Kein Mann *KP* Niemande *W* Niemandt *BR* Wenn man *G* Sie *SA* — kan] fehlt *SAKPG* — brauchen] nützen *L* fehlt *KPG* — d. R. sein] unser Ross ingemein *SA* sein Pferd mehr brauchen kann *KP* kein Pferd noch haben kann *G* — Rosse *ElW* — sein] fein *B* — 38 Ohn vnderlass] fehlt *SAKPG* — sprechens] sagen alle [all *A*] Tage *AS* Schrei'n sie *G* heists *LW* heisst es *ElBR* Es heisset *KP* Es heisst nur *C* — Bawr] Cujon, *G* — spanne *W* spann eilend *KP* geschwind spann *C* spann Ochsen *G* — ein] an *KPG* — führ *SAK*. — 39-41 Bhausen wirs, thun jhn schon guts durchauss, Dörffns' wol vns selbst in vnserm Hauss Nicht in Die Stubn lassen, welchs durchs Hertz schmirtzt hin, *L* — 39 f. Sie jagen uns zur Thür hinaus Und uns gehört jetzund das Haus nicht *C* Fragen wir nach dem Lohn gleichfalls, sagen [san *A*] sie, Du sollt haben [haben *A*] so viel als: Nicht *SA* Das macht sie sind im Lande eben Und schonen unsrer Leute Leben nicht *G* [vgl. 'Darum verachten sie uns eben, Dass gleichsam so Wie wir vergeben' *N*]. — 39 Sie prassen stets bey vollem Schmaus *KP* — In dem *BR* — hause *WBR* — alle Tag] täglich *W* — aller *El* — Tage *B* — vil] gut *El* — Prassen] frassen *W* — 40 Und lassen uns in unserm Haus *KP* — Das sie vns *W* — sie vns] uns selber *El* — die] der *BR* — wollen lassen *W* — ein] fehlt in allen ausser *VL* und *El*,

Welches vns dann schmerzlich ins Herze
 tringt,
 Vnd manche ehrliche Fraw oft bringt In Versuchung.
 Doch alle die solche Laster treiben,
 Lass Herr nit lang bey vns bleiben Sondern erlöse
 vns
 Die frommen aber spar gesundt,
 Vnd behüte sie zu aller Stundt Vor allem vbel.
 Amen.

In SA folgt:

welche letzteren aber 'in' lesen. — 41 f. Weiber und Töchter 'die unser
sein, Die führen sie tagtäglich ein in Versuchung *G* Wenn dieses währte
Tag und Jahr, So fiel ein armer Bau'r gar in Versuchung *C* —
41 Solcher Zwannck vnd trang ins hertz bring *A* Solcher Zwang und
Drang uns kränket *S* Das kränket, wenn man denket d'ran *KP* — Wel-
ches *B* — vns] fehlt *WBR* — dann] denn *BR* fehlt *EL* — ins Hertze
bringt] ins hertz eindringt *W* eindringet [ins hertze fehlt] *BR* ins Herz
thut dringen *EL* — 42 Und manchen Bauern oft thut bringen Ver-
suchung [*I*] *EL* Auch manchen armen Manne bringt in Versuchung *W*
Und uns arme [arm *A*] Leut endlich noch bringt [bring *A*] in *V. SA*
Und bringt den armen Bauersmann in *V. KP* — mannigen *B* man-
chen *LR* — ehrlichen *LBR* — Mann *LBR* — bringt in [: hin] *L* —
Versuchung *W* — 43 f. Drum bitten wir dich, lieber Gott, straf uns nicht
lang mit dieser Noth [Roht *A*]: Sondern erlöse uns *SA* Ach Gott, lass
sie bei uns nicht lang, Die [Schelmen thun uns angst und bang,
sondern erlöse uns *KP* Drum gieb, o Herr, nicht länger zu, Dass uns
dieses Volk solch Herzleid thu, sondern erlöse uns, *C* — 43 Doch]
Auch *ELBR* Ach *L* fehlt *W* Dieweil *G* — alle die] all die *L* sie
G — solche Laster] solchen Mutwilln *L* solch böss Thun *EL* sol-
ches bösses *WBP* sonst gross Übel *G* — treibn *L* — 44 Lass] Lass
jo *L* Die lass *ELBR* So lass sie *G* — nit] fehlt *EL* — Herr] Herr
Gott *EL* fehlt *G* — lang] lange *WBR* mehr *G* fehlt *EL* — nit bleiben
EL — bleibn *L* — sondern] sond' *V* fehlt *G* — erlös *L* erlös' *K* —
vns] fehlt *EL* — 45 f. Denn [Dan *A*] ihrer hat man kein Nutzen, sagen
wohl [woll *A*], sie wolln uns schützen: Von allem Übel [Vbel *A*] *SA*
Gieb, dass der Plag ein Ende sei Und mach' uns armen Bauern frei
vom Übel *C* — 45 Erhalt' uns arme Leut' gesund, *KP* Vielmehr gib,
dass wir arme Leut *G* — frommen Landsknecht all *L* fromen Bauern
EL — aber] fehlt *LEIW* — spar] spare Got *W* verfahe *EL* — 46 Bef-
frey' [Befreie *P*] uns zu aller Stund' *KP* Bald mögen werden ganz be-
freit *G* — Vnd] fehlt *W* — behüt *EL* Erlöse *W* hilf *L* — sie] ihn
vnd vns *L* — zu aller] alle *L* — vor] von *LWSAKPRG* — allem]
dem *G* — 47 Die Moscowiter sammt dem Czaren Lass sie zu allen
Teufeln fahren Amen! *C* — Amen] fehlt *SAKPG*

Zu fressen, saufen, seind sie gut,
sagen: Hey, Baur sey wohlgemuth:

Denn dein ist das
Reich.

Solchen Hohn und Spott von ihn' wir hören,
weil wir im Land all haben verloren:
Treiben uns aus mit Weib und Kind,
denn jetzund hat das los Gesind:
Hoff aber, Gott werd es schicken bald,
dass wir ihn' nehmen mit Gewalt:

Die Kraft.

Die Macht.

Die Herrlichkeit.

Und jagen sie aus'm Land zu Haus,
sonst bringt sie wohl kein Teufel aus:
Dann sprechen wir Bauren allsamen:
hinaus in aller Teufel Namen,
dass ihr müsst erkrummen und erlahmen.

In Ewigkeit.

Amen.

Anders lautet der Schluss in *KP*:

Vom Himmel treff' sie Donner und Blitz
Auf Erden der Kartaunen Hitz

denn Dein ist das
Reich

Zu tödten diese bösen Leut,
Verleih uns Stärk' und jederzeit
Lass ihnen seyen [sein *P*] zu ihrem Lohn
Der Höllen Schuld, des Teufels Lohn

die Kraft

die Herrlichkeit

Die sie verdient zu ihrer Qual,
Die gottlosen Schelmen allzumal
Nun kommt ihr Bauern überall
Und sprecht [sprecht *P*] mit mir in grossem
Schall

in Ewigkeit

Amen.

V. 23 ff. lauten in *N*:

Feig, ohne Treue, ohne Glauben,
Sind sie nur tapfer, wenn sie rauben

Unser täg-
liches Brod;

So treiben sie's an allen Orten,
Ihr Deutsch besteht bloss in den Worten:
Drum wär es uns die grösste Freude,
Wenn sie verstummen lieber Heute
Als morgen. Doch was frommt das Klagen?

Gib uns!

Lasst uns nicht mehr nachgiebig sagen:
Denn lassen wir sie stets so walten,
So ist's, wenn sie für dumm uns halten,
Darum verachten sie uns eben,

Vergib uns!

Unsere Schuld.

48 hey] heun *A* — 49 Solche *A* — jhn *A* — hörn *A* — 50 han
vorlorn *A* — 52 dan itzund *A* — 53 werd] wer *A* — 54 jhn *A* —
55 ausm *A* — 56 woll *A* — 57 Bauern *A*

Dass gleichsam so Wie wir vergeben

Uns unsre Ehre, unsern Ruhm,
Vergeben wir uns zum Eigenthum

Unsern Schul-
digern.

Misstrauet künftig ihren Lügen
Und krähen sie von ihren Siegen,
So lasst es zwar dabei bewenden,
Doch sagt mit aufgehob'nen Händen:

Und führe uns
nicht in Ver-
suchung!

Lass, lieber Gott, von ihren Tücken,
Uns auch in Zukunft nicht betrücken,

Sondern er-
löse uns

Von Frankreichs und des Teufels Bund,
Von Bonaparte's Einfluss und
Der allgemeinen Monarchie!
Der Deutschen Ehre welke nie,

Von dem Übel

Denn dein ist
das Reich.

Vergebens floss viel Menschenblut
Doch nun ists aus, es fehlt der Muth
Der Franzmann läuft mit langer Nase.
Zerplatzt ist nun die schöne Blase

Und die Kraft;

Und die Herr-
lichkeit

Die Schande folgt In Ewigkeit. Amen.

In *M* folgen auf V. 22 in einer anderen Fassung nun-
mehr V. 23—30, das weitere fehlt.

Sie wollen gar nicht warten lang,
Sondern haben stündlich den Gesang:

gib uns heut

Sie thun uns ganz erschrecklich plagen,
Dazu kommt noch das verfluchte Schlagen:

unser täglich
Brod!

Und wenn sie auch uns Bauern schlagen,
So wird zu ihnen keiner sagen:

vergib uns!

Wir können uns ja nicht erholen,
Wenn wir nebst dem noch zahlen sollen unsere Schuld.

Eine Gruppe für sich bilden drei Gedichte, welche
zwar an den jüngeren Typus noch in einzelnen Versen er-
innern, wie sie seine Methode der Parodie theilen, welche
jedoch selbständiger sind als selbst die am stärksten ab-
weichenden Fassungen des jüngeren Typus. Sie haben
nicht nur verschiedene Verspaare gemein, sondern auch den
Charakter, insofern sie nicht gegen einen Stand sondern
gegen eine Person gerichtet sind.

T. 'Das Torstensohnische Vatterunser', ein fliegendes Blatt in Kleinfolio o. O. u. J. (1646) ist erhalten in der Züricher Stadtbibliothek und gedruckt bei Weller a. a. O. S. 263—264.

Ra. 'Das Ragozische Vatter vnser selzam', erhalten in einer Handschrift der Münchner Hof- und Staatsbibliothek (Cod. lat. 8564 Blatt 205) unter der Überschrift: 'Volgen etliche Teutsche sachen zulesen', erwähnt bei Novati S. 236 Anm. 1. Ich danke eine wortgetreue Abschrift Franz Münckers Freundlichkeit. Der Codex stammt aus dem Jahre 1658.

Mo. 'Bauern Vatter unsser, welcher für den Herrn General Graff Monte guckherl. genandt etc.' Es findet sich in einem Sammelbande, in welchem eine Hand des 17. Jahrhunderts auf einer Reihe von leeren Blättern nach der gedruckten Chronik Thurmaiers verschiedene Bemerkungen zur Geschichte und Culturgeschichte nicht immer leicht leserlich niedergeschrieben hat. Dem Gedicht unmittelbar voran geht die Beschreibung einer Feuersbrunst in Achen vom 2. Mai 1656 und eine Specification über die Feuersbrunst vom 27. April 1662 zu Passau; nach einer Wendung in dieser Specification, die aber nicht ganz klar ist, könnte man annehmen, der Schreiber habe zu Passau im neuen Markt gewohnt, wenn sich dieser Satz nicht etwa auf einen Passauer Spitalschreiber bezieht. Den Sammelband besitzt Se. Excellenz FML. Albin Reichsfreiherr von Teuffenbach zu Tiefenbach und Masswegg in Salzburg, ich danke ihm auch an dieser Stelle für die freundlich gestattete Benutzung. Das Gedicht ist bisher, soviel ich sehe, ungedruckt, wird wenigstens nirgendwo erwähnt; uns liegt natürlich nur eine Abschrift vor, wie schon die abgekürzte Form des Titels bewoist.

Die Grundlage von *T.*, *Ra* und *Mo* herzustellen, hätte keinen Sinn, weil es sich nicht ausmachen lässt, ob nicht *Ra* und *Mo* aus *T* geflossen seien, d. h. nicht Handschrift aus Handschrift, wohl aber Volkslied aus Volkslied. Auch ist es nicht thunlich, *Ra* und *Mo* etwa nur in den Anmerkungen zu *T* mitzutheilen, eben weil sie hier zum ersten Male gedruckt erscheinen, wohl aber verweisen die Anmerkungen zu *T* auf die Ähnlichkeiten zwischen den Gedichten.

T. 1646.

Mein Dorstensohn waist aber wass	Vatter Unser.
Du kanst noch nit betten dass	
Ich glaub nit das auff Erden jemahls,	Der du bist.
Ein solcher Schalek gewesen als	
5 Du stilst, und raubst, trachtest nur nach schatz,	Im Himmel.
Darumb wirst du haben gar kein platz	
Du suchst nur Ruhm, und Eittel Ehr,	Geheiliget werde.
Fragst nit darnach ob Gott der Herr	
Du hast verdient, darffs gut rund sagen,	Dein Nam.
10 Das man soll an den Galgen schlagen	
Vil guet und Gelt, so du bekommen,	Zukomme unss.
Und uberal hinweggenommen	
Ich zweifle nit, du loser gesöll,	Dein Reich.
Ess werdt dort sein die Ewig Höll	
15 Mein Torstensohn bildtss dir nit ein,	Dein Will.
Dass alzeit soll geschehen und fein	
Alss unheyl so du für und für,	Geschehe.
Und hast vermaint, Gott gebe ess dir	
Wolt Gott das auff der gantzen Erden,	Gleich wie im
20 Kein Dorstensohn solt gefunden werden,	Himmel.
Weil dann deiner niemandt begert,	als auff Erden.
So bist im Himmel gantz nichts werth	
Was du mit Unrecht und Bösen sorgen	Gib uns heut.
Unss gestohlen hast, Wart nit biss Morgen	
25 Nimbst alles hinweck, und führst darvon,	Unser.
Ist doch nit dein, wessen ist ess dann.	
Dorstensohn du milter Frass,	Tüglich Brot.
Du bist nit werdt, das du Frist das	
Durch stellen, und rauben bist du Reich,	Und vergib.
30 Dass dirss der liebe Gott verzeich,	
Du muest in der Höl werden, gerochen,	Unss.
Dan der Himmel ist lengst versprochen,	
Der Teiffel wirdt dich dort einschliessen,	Unser Schuld.
Wass giltss du wirst thür bezahlen müssen	
35 Weil du der Kirchen nit underthenig,	

1 f. = *Ra* 1 f. *Mo* 1 f. — 3 f. = *Ra* 3 f. *Mo* 3 f. — 5 f. = *Ra* 5 f. — 9 f. = *Ra* 9 f. *Mo* 9 f. — 11 f. = *Ra* 11 f. — 13 f. = *Ra* 13 f. erinnert an *Mo*, vgl. die Anmerkung. — 15 f. = [*Ra* 15 f.] *Mo* 15 f. — 17 f. = [*Ra* 17 f.] *Mo* 17. — 18. Und] lies: Uns. — 19 f. wenigstens der Reim derselbe wie *Mo* 19 f. — 21 f. vgl. jüngerer Typus V. 21 f. *Ra* 21 f. *Mo* 21 f. — 23 f. Sinn wie *Ra* 23 f. und *Mo* 23 f. — 25 f. = *Ra* 25 f. — 27 f. ähnlich *Ra* 27 f. — 29 f. = *Ra* 29 f. *Mo* 27 f. — 33 f. = *Ra* 31 f. *Mo* 29 f. — 35 f. = *Mo* 31 f. vgl. *Ra* 33 f.

So würdt dir Gott deine Sündt so wenig Als auch wir
vergeben.
Gib her was du uns gestolen hast,
Das wir bezalen den grosen last Unseren Schul-
digen.
Du sprichst, Soldat schon das Pferd nit,
Was nit wil mit gehen, das Tribe mit Und führe.
O Teuffel du fauler Huren Sohn,
Komb baldt holl nur den Torstensohn Uns nit
Weil Möhren gleichsamb soll sein dein Diern,
Darumb hast du auch wöllen Prüñ einfühñ In versuchung.
Aber sey trülnt dich so sehr
Du schreist verlass uns nit O Herr Sonder erlöse unss.
Gott hört nit an dein falsche bitt, Vor allem Ubel.
Er wirt dich auch erlösen nit
Dass du am Bodengran ledest grosse schmerzen
Günnen wir dir von gantzen Hertzen Amen.

Das 'Ragozische Vatter vnser' schliesst sich genauer an das Torstensohnsche an, als das gegen Montecuccoli gerichtete. Da T 44 der vergeblichen Belagerung Brünns durch Torstensohn 1645, sowie T 49 seines Podagras gedenkt, das ihn 1646 zur Niederlegung des Commandos nöthigte, gehört T etwa 12 Jahre vor Ra. Die Beziehungen Torstensohns zu Rágóty I. könnten die Vermuthung nahe legen, Ra beziehe sich auf diesen, wozu aber, wie sich zeigen wird, die übrigen historischen Angaben gar nicht stimmen.

Ra hat folgenden Wortlaut:

[1658]

Höre Fürst Ragozi, weiss du was,
du khanst villeicht nit betten das
wann ist in Polln doch iemals
ein solcher tyrann gwesen als
Du stilst vnd raubst gar kirchen schaz
desswegen hastu ganz khain plaz
Du hettest gern die Pollnisch Cron
fragst nit ob Gott in seinem thron
Vatter vnser,
der du bist?
im himmel,
geheiligt werd

37 f. = Ra 35 f. — 39 f. vgl. jüngerer Typus V. 37 f. Mo 35 f.
ähnlich Ra 37 f. — 41 f. vgl. Ra 39 f. — 42 Torstensohn T. — 43 f.
vgl. Ra 41 f., es scheint in Mo 39 f. mit seinem Reim: 'döntiert: ver-
fürt' durchzuschimmern. — 45 f. vgl. Ra 43 f. — 47 f. = Ra 45 f. —
49 Bodengran] meint natürlich: Podagram. — 49 f. vgl. Ra 47 f.

Du hast verdient wil dirs Teutsch sagen
10 das an den galgen werd geschlagen dein name,
Das gelt vnd guet so du in Polln zuekhome vns.
reichen vnd Armen hast abgestolln
Dein lohn wird sein du wilder gsell dein reich.
bei allen Teuffen in der höll
15 Gedankhen dir nie khommen solln dein will.
das allzeit gschehen wird in Polln
Alles Vnglück du grausames Thier geschehe.
hast angericht. Gott geb, das es dir
Darfür muest du ins Sathansreich
20 dort gehets vil anderst her gleich wie im himel.
Zu Polln deiner niemand begert
im himel bist noch vil weniger wert also auch auf erden
Was du bluetwietrich in ganz Polln gib vns heut.
mit deinen dieben geraubt vnd gestolln
25 Dann alles guet, so du führst hindan vnser
das ist nit dein. wessen ist es dann
Du Land Verderber der du bist täglichs Prot.
durchaus nit wert, das du mer frisst
Mit armen schwais vnd bluet bist reich vnd vergeb.
30 mainstu das dirs Gott verzeich
Wann dich der Teufel wird einschliessen
wird dein schietter Palg zalen müessen vnser schuld.
Der wahren kirchen bist khain glid
so wird dir Gott dein sünd auch nit als auch wir ver-
geben.

35 Gib her was du geraubt hast
so wird bezallt der grosse last vnseren schuldern.
Still, mörde, Raub, vnd greif brand an
Was nit gehen wil, das treib daruon Vnd führe
O Teufel du stinkhfauler gsell vns nit
40 den Ragozi führ zu dir in dhöll
Brennen ist vnter deinen officieren
du aber wirst nit alle verführen in versuchung
Das blat wird sich wenden so sehr
schweig nur. Verlass mich nit o Herr, sonder erlöse vns.
45 Aber Gott erhört khain falsche bitt
drumb wird er dich auch erlösen nit, von allem übel
Ehe du haim kombst, wirst leiden schmerzen
holl dich der Teufel. ich vergun dirs von
herzen Amen.

32 schietter] Die Lesung ist zweifelhaft, man könnte auch
'schiebter' oder 'schielter' lesen. — 41 Brennen] dürfte für 'Bremen'
verlesen sein.

Dieses Vaterunser verdammt den siebenbürgischen Fürsten Georg Rágótz, der im Jahre 1657 seinen Einfall in Polen bewerkstelligte. Schon seinem Vater, dann aber im Jahre 1654 ihm selbst war die polnische Krone angetragen worden, wenn er den Polen zu Hilfe käme; er liess aber die Antwort 'in suspenso', wie sich Samuel Grondski de Grondi in seiner Anno M DC LXXVI geschriebenen *Historia Belli Cosacco-polonici* (hg. v. Carl Koppi 1789 S. 238) ausdrückt; auf diese gleichzeitige Quelle hat mich mein College Semkowicz hingewiesen. Rágótz hatte die Polen lange hingezogen, Freundschaft geheuchelt, dann aber ein Bündniss mit den Schweden und Kosaken geschlossen und brach im Januar 1657 trotz den widrigsten Wetterverhältnissen von Szamos Uyvar gegen Lemberg auf (S. 361 ff.). Grondski erzählt von den Verwüstungen (S. 406 ff.): 'Progredivendo quid actum sit, non est quod referam aliud, nisi caedes, caedes, et continua incendia, quibus ardere visa est tota Polonia!', von den Erpressungen (S. 414) der Kosaken, so dass wir die Klagen des Vaterunser begreifen (man vgl. noch S. 420). Das Vaterunser muss 1657 entstanden sein, da in diesem Jahre der Krieg auch beendet wurde. Die Aufzeichnung in der Münchner Handschrift ist also fast gleichzeitig.

Das folgende Vaterunser richtet sich jedesfalls gegen den berühmten Feldherrn und Kriegsschriftsteller Raimund Grafen Montecuccoli, welcher 1609 geboren, 1664 Generalleutnant wurde und 1680 starb. In seinem reichbewegten Leben dürfte vor allem die Zeit nach dem Türkenkriege vom Jahre 1663 für unser Gedicht in Betracht kommen. Damals wurde zu Wien grosser Kriegsrath gehalten und eine allgemeine Insurrection verfügt; gegen die Türken operirt er mit Glück, schlägt sie in der Schlacht bei St. Gotthard an der Raab 1664; es wird ein zwanzigjähriger Waffenstillstand geschlossen, welcher aber den Türken vortheilhaft ist. Gegen Montecuccoli erhebt sich damals Opposition. Wahrscheinlich also entstand in dieser Zeit das Gedicht gegen ihn, denn V. 37 spielt auf die glücklich abgewendete Türkennoth an, V. 2 lässt sich als Andeutung der Ungnade fassen. Dazu passt sehr gut, dass vor dem

Gedicht ein Ereigniss des Jahres 1662 erwähnt wird. Über Montecuccoli vgl. Allgem. deutsche Biographie 22, 183—189 und wegen des Türkenkrieges vor allem den Aufsatz von Rintelen in der Österreichischen militärischen Zeitschrift 1828, besonders 3, 18. Da Montecuccoli fortwährend Schwierigkeiten mit der Verpflegung hatte, waren Fouragirungen nothwendig, veranlasste doch eine solche das Unglück, welches am 1. August 1664 in der Schlacht bei St. Gotthard das Centrum der Reichstruppen traf (Rintelen a. a. O. 3, 10). Es ist begreiflich, dass deshalb die gedrückten Bauern ihrem Gefühle Luft machten. Ob freilich Montecuccoli nach dem Frieden von Vasvár sich in Ofen aufhielt, vermochte ich nicht festzustellen.

Mo. (1664?)

Bauern Vatter unsser, welcher für den Herrn General
Graff Monte guckherl. genandt etc.

Mein welscher guckherl. waist du was,
sytz nur zu Offen, vnd bett das Vatter vnsser,
Dan zu Theuschen khrieg niemals
So schlimber hundt gewesssen als der du bist,
5 Du bringst vnss in Angst vnd in Nott,
das weiss der liebe högste Gott, Im hümel,
[2] Ess gehe wie es woll, bey dir gildts gleich,
du fragst nit ob das Römisch Reich . . . geheylliget werdt,
Hast woll verdient, kann es woll sagen .
10 das man soll an den galgen schlagen . dein Namen,
dan du sags selbs wolan Soldat,
diss alles woss der Bauer noh hatt . . . Zukomb vnss,
Für dein Lohn auf diser Erdten
kan woll der wiener Berg noh werdden dein Reich,
15 Mein lieber guckherl bildet dir nit ein,

Titel: nach 'Monte' ist 'khu' gestrichen — 'Guckherl' ist ein Euphemismus für Teufel, wie Kuckuck, vgl. das Grimmsche Wörterbuch; die Abkürzung des Namens hat also tiefere Bedeutung. — V. 1 *HS.* liest 'welcher' — 1 f. = *T* 1 f. — 3 f. = *T* 3 f. — 3 Theuschen] natürlich: deutschen — 6 dz *HS.* und so immer — d' *HS.* — 7 *HS.* schreibt immer 'h' statt 'ch' — 9 f. = *T* 9 f. — 11 f. muss mit dem jüngeren Typus *V* 13 f. verglichen werden, besonders mit *NM* — 13 f. ist im Sinn *T* sehr ähnlich, denn auf dem Wiener Berg stand die Teufelsmühle, so meint *Mo* wohl, was *T* sagt: 'Ich zweifle nit, du loser Gesöll, Ess werdt dort sein die Ewig Höll Dein Reich'. — 15 f. = *T* 15 f.

das alle Zeitt soll geschehen allain . . . dein will,
 dass vnhaill, so du ver, vnd für,
 vnss Theuschen vermaints gott geb das dir, geschehe,
 So ein lossrer Tropff. würdt hartt erfundten
 werden

20 alss du bist erfundten worden wie im himmel,
 Weill dan deiner Niemandt begerth,
 So bist Im Himmel gar nichts werdt, . . alss auch auf
 Erdten

Dein Diebstall, maht mir Angst vnd bang,
 gib ales wüder, wardt nit lang, gib vnss heindt her,

25 Ess hatt vnss woll der Teuffel beschüsssen,
 Dass vnss vom Maull, host weg gerissen, vnsser täglich brod,
 Du würst mit laudter Diebstal reih,

Thun wür dür vnreht so ver zeih; . . . vnd vergib vnss,
 [3] Ist aber wahr würdt dür nit erspriessen

30 wass gildts, du würss noh Theyer zallen
 müssen . . . vnssern schulden

Weill du beraubst, so grosse menig,
 so würdt dür gott, dein Sündt so wenig. alss wür vergehen

So vill diebstall hasst du gethan,
 das man zu hülf nit kumben kan . . . vnssern schul-
 digern,

35 khue, kölber, Oxssen verschonst du nit,
 Soldatt, nimb du nur ales mit vnd führe
 dan der Türekh ist ietzt weidt von mihr,

Frisch auf Soldat, ietzt förhten wür . . . vnss nit
 hast aber dein Tag nichts dentierr,

40 Sondern vnss nur bloss verfür In Versuchung,

Darumb O. Gott, dih zu vnss wendt,
 lass vnss nit komben Inss gugerls hendt Sondern erlösse vnss

Dan Alle Bauern Zu fruern [?] tagen,
 miessen Ja mit schmerzen sagen, von dem vbel,

45 Drumb wünschen wür Im vill glück vnd heill,
 Zu seinem Endt vill Strickh vnd Saiell, . Amen.

Noch bleibt ein Gedicht zu erwähnen, welches in der
 Methode der Parodie mit dem jüngeren Typus überein-
 stimmt, wie die eben besprochenen Vaterunser gegen eine
 Person gerichtet, aber sonst ganz selbständig ist; an Stelle

17 f. = T 17 f. — 19 f. erinnert wenigstens an T 19 f. — 21 f.
 = T 21 f. jüngerer Typus 21 f. — 23 f. ähnlich T 23 f. — 27 f. = T 29 f.
 — 29 f. = T 33 f. — 31 f. = T 35 f. — 35 f. vgl. T 39 f. — 39 f. vgl. T
 43 f. — 41 f. vgl. das Spanische Vaterunser V. 43 f. — 42 Sond' Hs. —
 46 seinē Hs.

der Reimpaare treten vierzeilige Strophen, im Wortlaut
 findet sich kaum hie und da ein Anklang mehr. Es steht
 in einer Handschrift der hiesigen Ossoliniskischen Bibliothek
 Nr. 334 klein fol. Bl. 368^a—370^b und schlechter überliefert
 in der handschriftlichen Sammlung Michael Hancques, ge-
 druckt von Th. Hirsch 1849 in den Neuen Preuss. Provin-
 zial-Blättern 7, 212—215 vgl. oben W. Der mehrmals ge-
 nannte Sigismund ist der Sohn Johanns II., welcher von
 Carl IX. entthront worden war. Wie Hirsch S. 56 angibt,
 beziehen sich die von ihm veröffentlichten Lieder, darunter
 das unsere, auf den schwedisch-polnischen Krieg 1626—1629,
 ich erwähne in den Anmerkungen die Parallelen aus den
 übrigen Liedern von Hancques Sammlung; diese zeugen
 zum grössten Theil für die grosse Begabung ihrer Ver-
 fasser und verdienten bekannter zu sein, als ihre versteckte
 Publication ermöglicht.

1.

Der Werderschen Pawren Vater Vnser
 auff Gustaum Vermeinten König
 in Schweden gerichtet.

Diesen Vater Vnser thuen beten
 Die Pawren in Angst Vndt nöthen
 Im Werther gross vndt Kleine
 Sampt der betrogenen Gemeine
 Von Gustaws Hande.

5 Auff das Sigismundus Komme
 Der Gerechte Vndt fromme
 Vndt schlage diesen Bösewicht
 Der Viel herzleid hatt angericht
 In Preussen Lande.

10 Alss Gustaus erst in Preussen Kam

Lesarten von W. Titel: 'Der Werderischen Pawren Vaterunser
 vom Gustauo'. — V. 1 Diesses — bitten — 2 'Pauren' und do immer
 — ängsten — 3 Werder — klein — 4 Sampt] Mit — betrogenen Ge-
 mein — 5 fehlt — 7 vndt sehr — 10 fehlt — vor 11 steht: Folget das
 Vater vnser. — 11 erstlich.

Parallelen. V. 3 f. vgl. WS. 209: Wen wir in höchsten nöten
 sein, Wir Werderischen Pawren gross vndt klein vndt wissen wedor
 hulf noch radt . . . So ist das vnser trost allein, das wir in vnserm
 Jammer vndt leidt [l. Pein] Dich Sigismunde ruffen an, den wir mei-
 nen dich han verlahn. — 6 f. ebenda: O Sigismunde Königl from Zu
 dir wir arme Pawren kommen . . .

Eine heilige gestalt er an sich nam
 Bildets auch menniglichen ein
 Das er Von Hertzen wolte sein
 15 Vnser Vater
 Willkommen G. König, willkommen
 Recht haben wir Vernommen
 Dass das Regiment Kommen ist
 Auff dich Gustaw, o böser Christ
 20 Der du bist.
 [368^b] Der König Gustaw geschwinde,
 Mit seiner Gottlossen gesinde,
 Leugt vor den Pawren ahn allen spott,
 Vnndt schweret bey dem ewigen Gott,
 25 Im Himmel
 Das er in Warheit nichts nicht achte,
 Sondern nur alleine darnach trachte,
 Wie er mit nutz das Landt Vermehr,
 Auff das dein Gottes Nahm vndt ehre[!],
 30 Geheiliget werde.
 O Kuhdieb falscher Bösewicht,
 Gott lest sich Ihn Verspotten nicht,
 Von deiner lügen vndt falschheit,
 Ist worden bekandt weit vndt breit,
 35 Dein Nahme
 Nach dan du diebisch hast gehandelt,
 Alle trew Vndt Erbarkeit verwandelt,
 Gutt, Gelt Vndt Viehe geraubet alhier,
 Alss wan es Von Rechtswegen dir,
 40 Zu Komme.

12 ein — 13 bildet — 16 Willkom Gnädiger Herr willkom, — 17 Recht] Nun — wir erst recht vernahmen — 19 auff den ganz gotlosen Christ — 21 Gustaus geschwindt — 22 seinem — gesindt — 23 leugnoten für — alle — 24 schwur — 26 nichts] ganz — acht — 27 S allein nur das betracht — 28 das] dieses — Landes forner [!] — 29 ehr — 32 lest forner sich spotten — 36 Nachdem das du hast — 37 vorwandelt — 38 geraubt — 39 wens von.

21 ff. W S. 124: Mit seinem wordten lide bethört er Landt vndt leut, damit sein nacket gesinde bekomme gelt vndt beut. — W S. 118: Viel Stüdte hastu betrogen, mit deinen Worten linder, vndt ihnen uorgelogen, gleich einem kleinen kindt — 28 f. W S. 120: Gustaus wil regieren noch mehr der Landt vnd leut — 31 W S. 209: den Schwedischen Kuhdieb, 204 sagt Gustav: dessen zu einem wahren schein, bringe ich mit in hauffen Vieh, wie ihr iezundt sehet hie, An Schaffe, Kühe, Schweine vndt Pferdt . . . und so noch wiederholt. — 38 vgl. W S. 204, oben zu V. 31.

Der Teuffell hatt dich gar besessen,
 Drumb hastu Ehr Vnd Eydt vergessen,
 Gehandelt wieder Eydt, Recht vndt Pflicht,
 Dan Pohlen ist ja warlich nicht,
 45 Dein Reich.
 Alle Bubenstucke hastu geübet,
 Manchen armen Mann herzlich betrübet,
 Wilst nun einführen eine Neue Lehr,
 Gott geb das nun Vnndt nimmer mehr,
 50 Dein Will geschehe.
 O Herre Gott dir seys geklaget,
 Wie oft hatt Gustaw Zue gesagt,
 [369^a] Das man in ganzen Lande nun,
 Soll haben Schutz, friedt vndt ruh,
 55 Wie im Himmell.
 Aber durch deine Schelmische handt,
 Hastu Verstöret, Verheret, Verbrandt,
 Beraubet Reich vndt arme Leutt,
 Inn Meer vndt Strömen, Weit Vndt breit,
 60 Also auch auff Erden.
 Durch deinen Ehrlossen wandell,
 Ist verdorben Vnser handell,
 Durch dein Rauber in diesem Landt,
 Hastu gestohlen, Vndt Vns entwandt,
 65 Vnser täglichs Brodt.
 Ach lieber Gott lass dich erbarmen,
 Errette doch vndt hilf vnns Armen,
 Wende Vnser Elendt noth Vndt schmerzen,

42 Darumb — vorgessen — 43 Eydt] fehlt — 44 den — ja] ie — 46 All Bubenstück — 47 manchen Man vndt Weib h. — 48 Wilst hiein führen ein ander lehr, — 49 gebe — 51 sey es — 52 Gustaus gesagt — 53 im — 54 sollte — ruhe — 57 verhöret vndt — 58 arme vndt reiche — 59 im — 60 auch] fehlt — 61 dein gotlosen — 62 ist ganz — 64 hast vns g. vndt entwandt — 65 täglich — 66 dichs

41 W S. 125: 'Der Teuffel den du ehrest' und so wiederholt, nach Hirsch' Anm. eine Anspielung auf Gustav Adolfs tapferen Waffengenossen, den Obersten Teuffel, dessen Name zu allerhand Scherzen Anlass gab. — 48 vgl. die Auseinandersetzung bei Hirsch S. 57 f. — 51 ff. vgl. W S. 211: zu dem er vns auch nicht behaget, er helt nicht, was er zugesaget, er schert die Pauern genczlich über den Kam, vndt wünschet das wir wehren schlaf [l. schaf] allesam. W S. 220: Den Pauern schwert er tausendtmahl thut ihn gross schuez zusagen, . . . — 63 f. vgl. W S. 211: Gustaus vns gar nicht gefeldt, hat weder hülffe, volck noch geldt, brennet, raubet vndt stilt geldt Pferdt vndt Kuh.

Ganz reine Vndt getrewe hertzen,
 70 Gieb vnns Heute
 Auff das wir sembtlich Zue gleiche
 Beiderseits arme Vndt Reiche
 Mögen ruffen mit einem Munde,
 Komm rette Vns ô Sigismunde,
 75 Vnnd vergieb Vns
 Das wir sindt schendlich betrogen,
 Gustaus hatt vns vorgelogen,
 Ist derhalben ô Rauber dein,
 Gustae, Vndt nicht allein,
 80 Vsere Schulde.
 Das Wir sein Von dir geplagt,
 Von Vnsern hab Vndt gutt Verjagt,
 Alle Erbarkeit hastu Verwandelt
 Mitt Vnsern Viehe Vndt gutt gehandelt
 85 Alss Wir
 [369^b] Landt Vndt Leute du ganz Verherest,
 Vndt auch mit bösem gewissen beschwerest,
 Dantzick die Stadt ohn allen Spott,
 Vndt hast also den Gerechten Gott,
 90 Verlassen.
 Wegen sein Vnndt Isabellæ Pracht,
 Hatt er Viele Meineydig gemacht,
 Vndt seindt durch ihn fast alles Quit
 Nicht dürfen wir auch handeln mitt
 95 Vnsern Schuldigern
 Wan er nun hatt geraubet woll,
 Erfüllet Stadt Vndt Dörffer Voll,
 So heist er Bürger Vndt Pawersmann,
 Nimb Ross Vnndt Wagen Spanne an
 100 Vndt führe Vnns
 Den Raub zue Schiff vndt mitt dauon,
 Ach Gott gib ihm den rechten lohn,
 Stroff ihn nach deinem rechten Gericht,
 Vndt lass Vns doch ja fallen nicht,
 105 In Versuchungh

89 reine] neue — 72 *Hs.* vor 'arme' 'Reiche' gestrichen — 74 ô] fehlt — 75 vorgib — 76 Den wir schändtlich werden — 78 Ist nun derhalben R. — 79 Gustaus — 80 vnser — 81 wir so seindt — geplaget — 82 geiaget — 83 hat er vorwandelt — 85 wie wir — 86 vorherest — 87 vnd mit bösen — 89 rechten — 90 vorlassen — 91 sein] dein — 92 hastu vns meineidig — 93 sindt — ihn] dich — 94 handeln — 95-105

82 vgl. jüngerer Typus V. 25 — 98 ff. ebenda V. 37 f.

Das ohne deine Göttliche Handt
 Kan Kein Königreich Vndt landt,
 In seinem Regiment bestehn,
 Ach Gott lass Vns nicht Vntergehn
 110 Sondern erlöse Vnns.
 Von dieser grossen Rauberey,
 Vnndt stehe Vns in gnaden bey,
 Gieb Vnsern Königk Vndt herrn gewalt,
 Auff das er Kom, Vndt rett Vns balt,
 115 Von allem Vbell.
 Dan ohne dich herr seindt wir verlohren,
 Wendt ab Von Vns dein gerechten Zohrn,
 [370^a] Stürz den landtrauber mit deiner macht,
 Die Weil er dein gebott nicht acht,
 120 Welche du mit den Finger dein,
 geschrieben in einen harten stein,
 So wollen wir allesamen
 Dich loben Vnndt Preissen.
 Amen. Amen.
 125 Dan dein ist das Reich. etc.
 Interpretatio.
 Ich Gustaw beichte meine Schuldt,
 Das Ich in Grosse Vngedult,
 Geführet hab zue aller stundt,
 Dich grossen König Sigismund.
 130 Dan dein ist das Reich.

O Herre Got wir bitten dich,
 Du wollest iczo gnädiglich,
 zu vns wenden dein angesicht,
 vnd retten von dem Bösewicht
 Vndt führe vns nicht
 Das lose Schwedische Reich,
 mit deiner gnade nicht von vns weich,
 den Streiffer gross hinweg thue treiben,
 sonst müssen wir lange stecken bleiben
 in Versuchung.

106 Das] Den — 107 vndt] noch — 108 bestehen — 109 vntergehen — 113 gib vnserm Könige gewaldt, — 114 komme vndt vns baldt — 116-119 fehlen — 120 fingern — 121 geschrieben hast im harten — 123 alle zusammen — 124 nur ein 'Amen'. — 125-163 fehlen.

98 ebenda V. 37 f. — 111 f. vgl. *W S.* 224: Ach lieber Got stehe vns bey vndt stürz Gustau Tyranny, ... — 113 *W S.* 211: Der König von Pohlen stehe vns bey.

Welches ich diebisch geraubt an Mich,
Schelmisch gehandelt Wieder dich,
Darff mich Vnter dein Angesicht
Mit ehren Stellen nimmer nicht,

135 Die Krafft

Durch Welche Ich habe bestohlen,
Klöster Vndt Kirchen hir in Pohlen,
Kompt gentzlich Von dem teuffel her,
Von Gott hab ich nimmermehr,

140 Die macht.

Das ich Verderbet hab landt Vndt leutt,
Beraubt, Bestohlen, Weit Vndt breit,
Den Armen Vndt auch Reichen Mann,
Drumb ich auch nicht geniessen kan,

145 Die Herligkeit.

Ich glaubs Vndt Weiss Warhaftig woll,
Was mir zue buesse Werden soll,
[370^b] Der Teuffel hatt mir Zuebereit,
Ein badt Im Nickelssbergk so weit,

150 Von Ewigkeit.

Wehme Ich gedienet gibt mir den Lohn,
Gott hatt ja mit mir nichts zue Thuen,
Dieb, Rauber, Vndt Mörder billig sitzen.
In dieser Badtsuben Vndt schwitzen.

155 Zue Ewigkeit

Drumb lieben Christen in Gemein,
Wolt Vmb Ihn Vnbekümmert sein,
die Weil er gestohlen, geraubt vndt gebrandt,
Verzehret, Verhehret, Leutt vndt landt;

160 Doch möcht ihr dennoch treten zuesamen
Vndt beten alle in Gottes Nahmen,
Das Ihn der Teuffel halt hohle

Amen Amen. etc.

Den Beschluss dieser Reihe von Vaterunserparodien macht ein Gedicht, welches Karl Schäfer (Ein historisches Volkslied des Odenwaldes. Frankfurter Zeitung 1888 April) aus einer Handschrift veröffentlicht hat; es gehört ganz

148 vgl. W S. 223: so dürfft ihr nicht mausen im Heckelsberg mit grausen — Der Satanas aus Heckelsfeldt. W S. 224: Gib dem Mausskünige bessern sin, das er sich recht bedencket, mit leib vndt Seel nicht fahr dahin, wohin ihn Satan lencket, sonst muss er hier in dieser welldt vndt ewig dort im Heckelsfeldt mit zeenklappen vndt grausen samb seinem gesellen mausen. — Nickel als Name für den Teufel vgl. Grimm, Mythologie S. 889.

zum jüngeren Typus, wendet sich wieder gegen die Soldatenqual, erinnert aber im Wortlaut gar nicht mehr an die Vorgänger; seine Kenntniss verdanke ich Reinhold Köhler. Schäfer theilt die historischen Voraussetzungen dieses Pfaffenbeerfurth'schen Vaterunser mit. Im Jahre 1802 wurde das aus Scheffels Rodensteinliedern bekannte Dorf Pfaffenbeerfurth von Kurpfalz an Hessen abgetreten, womit aber die Einwohner gar nicht zufrieden waren; sie weigerten sich nach Lindenfels zu kommen und den Unterthaneneid zu schwören. Da Güte nicht half, Drohungen nicht verfangen, wurde im Spätherbst 1802 ein Fussoldat als Einquartierung nach dem Dorfe geschickt, der abwechselnd bei jedem Bürger ins Quartier zu legen war; aber auch dies fruchtete nichts und so wurden im Januar 1803 statt des éinen zwölf Soldaten geschickt, welche nicht eben zart und liebevoll mit den widerspänstigen neuen Landeskindern umgingen, so dass diese bald nachgaben. In dieser Zeit entstand das nachfolgende Gedicht, dessen Schluss in der Handschrift unleserlich ist.

Pfaffenbeerfurth's Vaterunser.

- | | |
|---|-----------------------|
| Von Darmstadt aus scheint uns der Stern | |
| Drum rufen wir jetzt dahin gern — | Vater unser. |
| Ach Ludwig! denk der Schuld nicht mehr | |
| Verzeih uns als ein gnädiger Herr — | Der Du bist. |
| 5 Verzeihest Du uns unsere Schuld — | |
| Dann hat auch Gott mit Dir Geduld — | Im Himmel. |
| Und dann wird nun, und immerfort | |
| Dein Name hier in unserm Ort — | Geheiligt werden. |
| Darum dass Du so gnädig bist. | |
| 10 Denn Landgraf heist und Ludwig ist | Dein Name. |
| Zu uns ist nun — wer hätt's gedacht? | |
| Von Mittag und von Mitternacht — | Dein Reich komme. |
| 9 Von nun an bist Du der Regent | |
| Drum soll auch bis an unser End | Dein Wille geschehen. |
| 15 Du hast jetzt über Jung und Alt — | |
| In unserm Örtchen die Gewalt — | auf Erden. |
| Regierst Du uns nach Recht und Pflicht | |
| Dann Ludwig sind wir so vergnügt — | Wie im Himmel. |

	Zwar haben wir jetzt wenig Freud,	unser täglich
20	Denn es verzehren Deine Leut —	Brod.
	Auch quälen sie uns bis aufs Blut	
	Und sprechen immer: Geld und Gut —	gib uns heute.
	Drum bitten wir von Herzensgrund	
	Lass die Soldaten ziehen, und	vergib uns un-
		sere Schuld.
25	Es ist ja auf der ganzen Erd	
	Kein Völkchen so beklagenswerth —	wie wir.
	Die Grossmuth zieret jeden Fürst	
	Und drum hoffen wir Du wirst	vergeben.
	Wir sind jetzt gar bedrängt sehr	
30	Bezahlen können wir nicht mehr	unsern Schul-
		digern.
	Drum flehen wir vor Deinem Thron,	
	Nach Lindenfels, wir zittern schon,	führ uns nicht.
	Es ist uns ja von Herzen bang.	
	Denn Heidelberg führt uns schon lang	in Versuchung.
35	Weil die Soldaten folgen Dir	
	So lass sie doch nicht länger hier	sondern erlöse
		uns von dem
		Ubel.
	Nunmehr sehen wir es ein	
	Wir müssen Dir gehorsam sein	Denn Dein ist
		das Reich.
	Drum Ludwig schaff uns wieder Ruh	
40	Denn Du allein hast ja darzu	die Kraft.
	Wenn die Soldaten ziehen fort	
	Alsdan ist hier in unserm Ort	Die Herrlichkeit.
	
	[in] Ewigkeit
45	Darum thu uns	
	Und sprich	Amen.

Ob 'Das neueste Vaterunser eines Oesterreichers', Wien 1848 fol. bei M. Lell als Einblattdruck, hierhergehört, vermochte ich nicht festzustellen, erwähnt ist es bei Frh. v. Helfert, Der Wiener Parnass im Jahre 1848 (Wien 1882) S. 78 Nr. 474 und als 'Andere Auflage' bezeichnet. 'Des Bettlers Vater Unser' von Joh. Nitschner (vgl. ebenda S. 144 f. Nr. 793) gehört nicht hierher, da es nur die Bitte 'Gib uns heut' unser tägliches Brot!!' als Refrain ver-

werthet und ganz unvolksthümlich ist. Anzuführen bleibt noch: 'Das Vaterunser der constitutionellen echt deutschen Bauern in Ungarn. Von M. Anton Lenzi' (1 Bl. 4^o) ebenda S. 214 (Nr. 1164), das ich gleichfalls nicht kenne.

Zum Schlusse sei hervorgehoben, dass das 'Vater Unser eines Unterwaldners', welches Soltau a. a. O. S. LXXVI mit der Bemerkung versieht: 'auch aus neuerer Zeit soll es dgl. geben, z. B. das V. U. eines Unterwaldners a. d. 90r Jahren, wenn dies nicht etwa ein Bild ist?' nach Jakob Büchtolds freundlicher Mittheilung folgenden Titel führt: 'Das Vater Unser eines Unterwaldners erfunden von J. Martin Usteri in Zürich ausgeführt und in Tuschmanier geätzt von Marquard Woher in Basel' 1803; das ziemlich seltene Werklein besteht aus 7 Blättern, ein Bild und darunter die Beschreibung enthaltend; z. B. das erste Blatt: 'früher Morgen: die Herden gehen auf die Waiden, der alte Äppler tritt mit seinem munteren Enkel vor seine Hütte; der rings um ihn auf Höhen und im Thal verbreitete Segen stimmt seine Seele zu dankbaren Empfindungen, und er betet: Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name!' Im weiteren Verlauf werden die Bitten zur Schilderung der französischen Invasion in Unterwalden benutzt. Auf dem letzten Blatt seufzt der Unterwaldner, von den schreienden Unthaten der Franzosen empört: 'Erlöse uns von allem Übel!' In Usteris Werken fehlt dieses Vater Unser, wie mir Reinhold Köhler schreibt, der es einmal bei einem verstorbenen Freund als fliegendes Blatt mit Bild gesehen hat. Immerhin scheint auch Usteri von dem volksthümlichen Typus beeinflusst zu sein, wenn er ihn gleich mit idyllischem Aufputz versieht. Auf einzelnen losen Blättern besitzt dieses Vaterunser auch Se. Excellenz FML. Baron Teuffenbach, der es mir gütigst zur Verfügung stellte.

Lemberg.

Richard Maria Werner.